Keine Sünde mehr!

Sechs Fastenpredigten

über folgende Themata:

1. Die Todsünde ist die größte Bosheit gegen Gott;
2. die Todsünde richtet den großen Wert der Seele zu Grunde;
3. die Todsünde bereitet ein unglückseliges Leben und einen unglückseligen Tod;
4. die Todsünde macht das Gericht der Seele furchtbar;
5. die Todsünde bringt dem Sünder die Hölle;
6. die Todsünde raubt dem Sünder den Himmel,

gehalten und herausgegeben

von

Joseph Fuhlrott,
Pfarrer in Kirchworbis.

I. Jahrgang.

Dritte Auflage.

Regensburg, 1892.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.

Omnia si perdas animam servare memento!

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Da die erste Auflage dieser Predigten vergriffen ist, so habe ich mich gern auf besonderes Ersuchen dazu verstanden, sie wiederholt erscheinen zu lassen.

Indem ich für die freundliche Anerkennung und nachsichtige Beurteilung, welche diesen Predigten in verschiedenen Zeitschriften von meinen hochwürdigen Herren Amtsbrüdern zu teil geworden ist, hiermit danke, übergebe ich ihnen hiermit die zweite Auflage, welche ich mit vielen Zusätzen, besonders mit Aussprüchen der heiligen Kirchenväter ꝛc., vermehrt habe, und bitte, bei Beurteilung derselben nur von der Ansicht auszugehen, daß ich solche nur zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen herausgegeben habe.

Kirchworbis, Diöcese Paderborn, Kommissariatsbezirk Heiligenstadt, am Feste des heiligen Timotheus 1860.

Der Verfasser.

Vorrede zur dritten Auflage.

Indem ich meinen hochwürdigen Herren Amtsbrüdern diese Predigten in dritter Auflage hiermit übergebe, bemerke ich, daß ich keine Zusätze zu denselben gemacht habe, weil ich sie für hinlänglich begründet halte und die einzelnen Predigten nicht noch verlängern wollte.

Kirchworbis, am Feste der heiligen Elisabeth 1891.

Der Verfasser.

I. Predigt.

Die Todsünde ist die größte Bosheit gegen Gott.

„Denn ich erkenne mein Verbrechen."
Pſ. 50, 4.

„Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten von dem Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden überliefert, verspottet, gegeißelt und angespieen werden, und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen." Das sind die Worte unseres Heilandes Jesu Christi, geliebte, in Christo dem Herrn versammelte Zuhörer, in welchen er seinen Aposteln in dem heutigen Evangelium vorhersagt, was nicht lange darauf an ihm in Erfüllung gegangen ist. Mochten seine Jünger nichts von diesen Dingen verstehen; mochte ihnen diese Rede, wie dasselbe Evangelium sagt, verborgen sein; wir erkannten den Inhalt seiner Worte, als sie uns in dem heutigen Evangelium von dieser geheiligten Stätte vorgelesen wurden. Darum fing unsere Kirche an die Tage

des Gebetes, als wollte sie zu seinem Vater um Abwendung einer solchen entsetzlichen Greuelthat der Juden anrufen; darum fing sie an die Tage der Fasten, gleichsam als wollte sie im Hinblick auf die Worte Jesu Christi: „Der unreine Geist kann durch nichts anderes, als durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden,“ dem Satan, der den Judas zu seinem höllischen Verrate, die Pharisäer und Schriftgelehrten zum Morde ihres Erlösers angetrieben, die Macht benehmen; darum fing sie an die Tage der Buße, als wollte sie uns auffordern, zu büßen, abzubüßen unsere Sünden, genugzuthun für unsere Sünden, auf daß der Sohn Gottes nicht nötig habe, zu leiden, sein Blut hinzugeben, sein Leben zu opfern für das, was wir verschuldet. „Bekehret euch,“ ruft sie am ersten Tage dieser Bußzeit mit dem Propheten Joel, als wollte sie das Entsetzlichste verhindern, „von euerem ganzen Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen.“ (Joel 2, 12.) „Zerreißet euere Herzen und nicht euere Kleider und bekehret euch zu dem Herrn, euerem Gott.“ — „Vielleicht kehrt er um, und schonet seines unschuldigen Sohnes.“ Ja, sie ruft noch ungestümer, als glaubte sie, der Zorn des himmlischen Vaters müsse auf andere Weise, als durch den schmachvollen Mord seines einzigen Sohnes gesühnt werden: „Versammelt,“ ruft sie, „das Volk; bringet zusammen Greise, Kinder und Säuglinge;“ — „zwischen Vorhalle und Altar sollen weinen die Priester, des Herrn Diener, und sagen: Schone, Herr — und gieb dein Eigentum — deinen eigenen Sohn, nicht zur Schmach hin.“

Seht, Christen, so eindringlich mahnt die Kirche am ersten Tage der Fasten zur Buße, zur Abbüßung unserer Sünden; und warum? Er, der nur Gutes

gethan, er, der die Hungrigen gespeist, die Betrübten getröstet, die Kranken geheilt, die Irrenden belehrt, die Sünder bekehrt: er, der Unschuldigste, soll büßen, leiden, sterben für unsere Sünden. Entsetzlich, ruft sie, er, die Unschuld?! O, bekehret euch und thut Buße für euere Schuld.

Und so ist es, meine Christen; er, der Heiland, geht hinauf nach Jerusalem, um zu leiden für unsere Sünden, um zu sterben für unsere Schuld (1. Kor. 15, 3). Er ist das Lamm, welches die Sünden der Menschen tragen soll (Joh. 1, 29).

Christen! was Furchtbares muß doch in den Augen Gottes die Sünde sein? Ein Gott soll ihretwegen leiden, ein Gott soll ihretwegen sterben? — Und wir? die Schuldigen? wir Sünder seine Peiniger? wir Sünder seine Mörder an jenem Kreuzesholze? O, schauet hin auf jenes Holz, auf welchem das Lamm Gottes die Sünden der Menschen getragen, schauet hin in dieser heiligen Bußzeit und büßet und beweinet euere Sünden; schauet hin und leset und lernet, was in dieser heiligen Zeit zu thun ist; es rufet euch zu das Kreuz mit flammenden Worten: Keine Todsünde mehr!

Ja, keine Todsünde mehr! Könnte ich es bewirken, o blutender Heiland, keine Todsünde mehr, o, ich würde reden und lehren und predigen, bis ich jene goldenen Worte, welche deine frommen Diener in jenen Tagen heiliger Buße auf dein Kreuzholz geschrieben, in Erfüllung gehen sähe. Keine Todsünde mehr, das will ich predigen, um dich, mein Heiland, vom Kreuze zu erlösen. Gieb mir Kraft, gieb mir und meinen Zuhörern in dieser heiligen Zeit die allmächtige Gnade, auf daß sie erkennen, welche Bosheit in der Todsünde ist.

Christen, kommet, solange ich von der Todsünde sprechen werde, damit ihr nicht allein die Sünde selbst, sondern auch ihre Folgen kennen lernet. Heute rufe ich euch zunächst zu:

In der Todsünde ist die größte Bosheit
1) gegen Gott überhaupt;
2) gegen Jesum Christum insbesondere.

Stelle dir vor im Geiste, mein Christ, die große Liebe Gottes, deines Vaters: mit welchem Dankgefühle gegen ihn müssen wir es empfinden, was Großes Gott an uns gethan, daß er uns aus dem Nichts hervorgerufen; nichts hat er durch unser Dasein gewonnen; um nichts ist er durch uns größer, mächtiger, erhabener geworden; nur uns zuliebe hat er uns geschaffen. Und nicht allein erschaffen, um eine kurze Zeit Menschen zu sein und nachher wieder in das Nichts zurückzukehren, nein, viel größer hat er uns gemacht; zu unsterblichen Geschöpfen, mit einem Geiste aus seinem göttlichen Geiste, mit einer Seele aus seiner Gottesseele, bestimmt für den ewigen Besitz seiner selbst, seiner Herrlichkeit und Seligkeit im Himmel. Und in dieser kurzen Zeit, für welche er uns Menschen sich selbst, seine Herrlichkeit und Seligkeit noch vorenthält, verlangt er nichts mehr von uns, als daß wir ihm dienen, ihm gehorsam sind, ihm für die Wohlthat unserer Erschaffung danken, daß wir das göttliche Ebenbild unserer Seele, wie er es uns gegeben, rein erhalten und diese unsere Seele eben so rein in seine Hand zurückgeben.

Doch, meine Christen, was thut der Sünder? Er kündigt Gott den Gehorsam auf und ruft: Ich will dir nicht dienen! dein Wille ist nicht mein Wille; dein Gebot ist mir kein Gebot, und mag es immerhin eine Gnade sein, daß du mich aus dem Nichts

hervorgerufen, daß du mir eine unsterbliche Seele, bestimmt für dich und deinen Himmel, gegeben hast: ich werde dir nicht danken, werde mit meiner Seele schalten und walten, wie ich will, und nicht, wie du willst.

Christen! diese Sprache ist hart, aber sie ist die Sprache des Sünders. Sagt nicht der Sünder, so oft er die Gebote des Herrn übertritt: Jetzt werde ich dir nicht dienen? Sagt er nicht in dem Augenblicke, wo er sündigt: Jetzt werde ich dir nicht gehorchen, und darum thue ich, was du nicht willst, die Sünde? Sagt er nicht, so oft er durch eine schwere Sünde seine Seele aus der Hand Gottes reißt: Jetzt will ich mit meiner Seele schalten und walten nach meinem Wohlgefallen? — Erkennet es, Christen: jene Sprache des Sünders ist hart, aber es ist die Sprache des Sünders.

Gehen wir weiter, meine Christen, in der Betrachtung der Liebe Gottes. Täglich erfährt der Sünder Gottes Wohlthaten in seiner Fürsorge für uns Menschen. Jeder Atemzug ist ein Beweis der Liebe Gottes; die Gesundheit, deren wir uns erfreuen, ist ein Beweis der Liebe Gottes; die tägliche Nahrung, die er uns giebt, ist ein Beweis der Liebe Gottes; die unschuldigen Freuden, die uns Gott zu teil werden läßt, sind ein Beweis der Liebe Gottes. Ja, blicken wir um uns, überall unzählige, sage unzählige Beweise der Liebe Gottes. Und für alle diese Beweise seiner Liebe, sagt Gott, sollst du, o Mensch, nichts anderes thun, als meine Gebote halten und mir mit meinen Gaben dienen. — Und was thut der Sünder? Er antwortet: Ich werde dir nicht dienen! — Wie?! — Nein, noch mehr sagt er: Ich werde deine Gaben zu deiner Beleidigung mißbrauchen!

Und so ist es, meine Christen! Mit den Gutthaten Gottes schmiedet der Sünder Waffen wider seinen Gott; er handelt nicht anders, als jener Soldat, den Krösus mit einer großen Summe Geldes beschenkte, um ihn für seine Dienste zu gewinnen; doch der Undankbare ging hin, warb für dieses Geld andere Soldaten, um den Krösus, seinen Wohlthäter, zu stürzen. Oder ist es nicht so, Geliebte? Sagt nicht der Unzüchtige durch seine sündhaften Werke: Meine Gesundheit muß mir behilflich sein zur Befriedigung meiner unerlaubten Gelüste? Mißbraucht nicht der Reiche die Güter dieses Lebens zu sündhaften Genüssen, zu Schlemmerei und Völlerei, zu Stolz und Hochmut? Mißbraucht nicht jener, dem Gott körperliche Schönheit verlieh, diese Gabe der Natur zur Verführung und Entfremdung unschuldiger Seelen von Gott? Mißbraucht nicht ein anderer, dem Gott ein Amt verlieh, sein Amt, seinen Stand, seine Würde zur Unterdrückung der Armen und Bedrängten, die bei ihm Hilfe suchen? Wahrlich, meine Christen, der Sünder handelt nicht anders, als jene Völker, die nach dem Berichte des heidnischen Schriftstellers Herodot gegen die Sonne, sobald sie am Morgen aufgeht, mit Pfeilen schießen und mit Fluch- und Scheltworten sie empfangen, obgleich sie doch nichts anderes thut, als daß sie ihnen Wohlthaten erweist. Mit den Pfeilen der Sünde schießt der Sünder wider seinen Gott, der ihm doch nichts als Wohlthaten spendet.

Wahrlich, meine Christen, eine größere Bosheit läßt sich nicht denken, läßt sich nirgends finden. Das Tier kennt seinen Herrn, der es nährt und ihm Gutes thut, und es gehorcht und dient ihm; und der verworfenste Mensch kennt seinen

Wohlthäter, und wenn er kann, so dankt er ihm mit gleicher Wohlthat; nur Gott allein, der Herr aller Geschöpfe, Gott allein, der größte, ja der einzige Wohlthäter: er erhält keinen Gegendienst, keinen Dank, einen schnöden Sündendienst, schnöde Beleidigung, als gälte es, mit Sünden seine Liebe zu vergelten; gewiß eine Bosheit, die sich nicht begreifen, nicht beschreiben läßt. Voll Zorn über eine solche Handlungsweise des Sünders ruft deshalb der heilige Augustinus aus: „O Mensch! wie grausam ist es, einen so liebevollen Vater zu beleidigen!“ [1])

Doch, meine Christen, wenn im Hinblick auf die Liebe und Güte Gottes des Sünders Bosheit schon in so hohem Grade erscheint: so erscheint sie noch größer, wenn wir das Verhältnis des Sünders zu Gottes Majestät und Allmacht betrachten.

Wenn ein kleines Kind seinen Eltern sagen würde: Ich werde euch nicht dienen, nicht gehorchen! Welche Bosheit eines Kindes, würdet ihr sagen?! — Und was sind Vater und Mutter in Ansehung ihrer Macht gegen Gott? —?— Wenn ein einziger Soldat seinem Feldherrn mit dessen ganzem Heere erklärte: Ich werde dir nicht gehorchen und solltest du auch mit deinem ganzen Heere wider mich kämpfen! Welche Bosheit eines einzigen gegen so viele, würdet ihr sagen?! — Und was ist ein Feldherr mit einer Legion Soldaten in Ansehung seiner Macht gegen Gott? — Wenn ein einziger Mensch der unübersehbaren Zahl der Engel, von denen

---

[1]) Talem patrem offendere, quam est crudele! S. Augustin.

ein einziger in einer Nacht einhundertfünfundachtzigtausend Assyrer mit dem Schwerte erschlug, ich sage, wenn ein einziger Mensch dieser unübersehbaren Zahl der Engel gegenüberstünde und sagen würde: Ich werde euch nicht gehorchen! Welche Bosheit eines Menschen, würdet ihr sagen? Und was ist die Macht aller dieser Engel gegen die Macht Gottes? — ? — Nichts, meine Christen, nichts, gar nichts ist ein Feldherr mit Legionen Soldaten, nichts, gar nichts sind zehntausend Himmel voll Engel gegen den Allmächtigen; ein Wink mit dem Finger seiner Hand, ein Gedanke: Ich will! und ein Heer, größer, als es Europa fassen kann; eine Schar der Engel, größer als zehntausend Himmel anfüllen, sie liegen ohnmächtig zu Boden. — Und dieser Allmächtige, der mit dem Schwerte seiner Allmacht alle vier Pole der Erde zugleich berührt, der Erde und Himmel und Tausende von Welten wie ein Sandkörnlein auf der Fingerspitze wieget, da oben — und hier unten der kleine, schwache, elende Mensch, diese ohnmächtige Ohnmacht, dieses Würmchen im Staube, das von selbst seinen Fuß über ein Sandkörnlein nicht zu erheben vermag — da oben, mein Christ, die Allmacht — und hier unten erhebt der ohnmächtige Mensch, zusammenraffend seine ganze Kraft, die geballte Hand und ruft aus: Du Allmacht da oben, ich werde dir nicht dienen, nicht gehorchen! — ! —

Ich weiß, Geliebte, keine Worte mehr, um diese Bosheit auszudrücken. Und das, das — thut — der — Sünder. — Saget selbst: ist es nicht eine große Bosheit, einen Gott beleidigen, seinen Geboten zuwiderleben, der in seiner Hand den Blitz

hat, um den Sünder jeden Augenblick zu zerschmettern? einen Gott, der das Lebenslicht jedes Menschen in seiner Hand hält, um es jeden Augenblick auszulöschen? einen Gott, von dem der Mensch so abhängig ist, daß er ihn jeden Augenblick von hier abrufen kann? Und der Sünder zittert nicht? fragt nicht, wer jener ist, gegen dessen Gebot er frevelt? — Schaue hin, o Sünder, jener ist es, dem du nicht dienen willst, der die Wolken lenkt, wenn sie donnern, krachen, blitzen; schaue hin, jener, dem die Elemente gehorchen, wenn sie sich gegen dich empören; die Lüfte mit Blitzen durchzuckt und mit einemal dein Obdach, unter dem du dich sicher glaubst, zerspaltet; der den Wassertropfen in Hagel gerinnt, um deine Habe, die Stütze deines Stolzes, zu zertrümmern; schaue hin, er ist es, der in einem Augenblicke die Wogen des Meeres am Himmel versammelt, um alles, vielleicht dich selbst mit darin untergehen zu lassen. Schaue hin, jene Wogen und Gewässer der Sündflut, angefüllt mit Sündern und Frevlern, wie du, um Hilfe und Erbarmen schreiend, aus den Wellen, welche sie fortreißen, die Hände zum Himmel ausstreckend, aus den Wogen, die sie verschlingen wollen, aber ohne Erbarmen zu Grunde gehend, weil sie gesprochen, wie du: Wir wollen dir nicht dienen! schaue hin, sage ich, auf diese unübersehbare Flut und erkenne, welch mächtiger Gott der ist, dem du nicht dienen willst. — Schaue hin auf Sodom und Gomorrha, auf den Feuer- und Schwefelregen, der vom Himmel herabfließt, und sieh' die Häuser der Unzucht verkommen in einem entsetzlichen Feuerpfuhle; höre die Diener der Sünde weinen und jammern und winseln und wehklagen und schreien und umsonst schreien um

Gnade und Erbarmen, weil sie gesprochen wie du: Wir wollen dir nicht dienen! und schaue hin, sage ich, auf das Rachefeuer von Sodom und Gomorrha und erkenne, welch mächtiger Gott der ist, dem du nicht dienen willst. — Und, wenn du noch einen Glauben besitzest, — schaue hin auf jene große Weltzerstörung, wo die Erde, die Jahrtausende gestanden, mit ihren Gebirgen und Felsen zerspaltet, wo Feuerflammen aus allen Rissen und Riffen alles verzehrend hervorbrechen und vielleicht in wenigen Minuten einen ganzen Erdbrand erzeugen; wo Städte und Dörfer, Paläste und Hütten brechend und krachend in diesem Brande versinken, und der Mensch — er ist nicht mehr da, und der Sünder — er hat ausgefrevelt — betrachte, o Sünder, dies Feuermeer und drin die brennende Welt und erkenne, welch mächtiger Gott der ist, dem du nicht dienen willst.

Christen! ich frage wieder: Wer wird so boshaft sein, einem so allmächtigen Gott auch nur mit einem Blicke, geschweige mit einer hartnäckigen Übertretung seines heiligsten Willens zu trotzen? Wer wird es wagen, ein Sünder zu sein, gegen den er jeden Augenblick eine seiner vielen Strafruten schwingen kann? Wer wird es wagen, ihn zu verhöhnen mit Sünden, vor dessen Majestät und Allmacht die Himmel selber erzittern? O Christ, erkenne es, was es heißt, seinen allmächtigen Gott beleidigen, und rufe aus: Was bin ich doch, o Gott, gegen dich Allmächtigen?! Ein schwacher Wurm (Ps. 21, 8) und du bist der Starke und Mächtige (Ps. 23, 8). Und gegen dich habe ich gesündigt?! (Ps. 50, 6.) O, ich erkenne jetzt meinen Frevel und deine Liebe, meine Sünden und deine Güte, meine Bosheit dei-

ner Allmacht gegenüber! Ergreife mich nicht in deinem Zorne (Ps. 37, 1) und züchtige mich nicht in deinem Grimme! Von jetzt an will ich dir dienen; von jetzt an nicht mehr freveln; von jetzt an soll mein Vorsatz jener sein: keine Sünde, keine Todsünde mehr!

Wohl dir, mein Christ, daß du einen solchen Vorsatz gefaßt hast; siehe! er steht mit goldenen Buchstaben auf dem Kreuze deines Heilandes; schreibe ihn mit goldenen Buchstaben auch in deine Seele ein. Und damit dein Entschluß um so fester werde, so bedenke nicht allein, wie boshaft du durch deine Sünden gegen deinen Vater im Himmel, sondern besonders, wie feindselig du gegen deinen gekreuzigten Heiland gefrevelt hast. Hierüber im zweiten Teile.

Damit ihr, meine lieben Zuhörer, die große Bosheit des Sünders gegen unseren Heiland besser einsehet, so will ich zuvor ein Beispiel erzählen, welches ganz genau die boshafte Handlungsweise des Sünders gegen seinen Heiland darstellt. Ein Soldat, welcher von seinem Herrn geflohen war, wurde zum Strange verurteilt und auf freiem Felde an einen Baum geknüpft. Mochte mit oder ohne Absicht der Strick, an welchem er hing, nicht fest genug geschlungen, oder ein anderer Umstand zu Hilfe sein: er starb nicht, konnte sich aber auch selbst nicht befreien. Da ritt des Weges ein anderer Soldat, und obgleich er sich denken konnte, daß der Erhängte ein Verbrecher sei, und als solcher die Strafe wohl verdient hatte, so erbarmte er sich doch seiner und sagte zu sich selbst: Du willst ihn befreien; er ist ja doch ein Mensch und kann sich bessern; er hat eine unsterbliche Seele, sie ist viel-

leicht zu retten. In diesen Gedanken zerschnitt er den Strick, und der Verbrecher sank ohnmächtig zu Boden. Er that noch mehr; er erquickte ihn in seiner Ohnmacht, und als er in etwa wieder zu Kräften gekommen, nahm er ihn hinter sich auf sein Pferd und führte ihn von dannen in Sicherheit. Wahrlich, meine Christen, ein großer Liebesdienst! — Aber o der höllischen Bosheit! Der Befreite mochte es merken, daß sein Befreier in seiner Reisetasche, welche hinten auf das Pferd gebunden, eine namhafte Summe Geldes mit sich führe; er ergriff den am Sattel des Pferdes in einer Scheide verborgenen Dolch, mit welchem sein Wohlthäter ihn errettet, stieß ihn seinem Retter in die Seite, daß er tot vom Pferde fiel, zog seinen Befreier aus und ritt mit seiner ganzen Habe davon.[1])

Entsetzliche Bosheit! Wer ist dieser boshafte Undankbare, damit wir ihn verfluchen können? —

Wer?! — O, verfluche diesen schändlichen Verbrecher nicht und frage nicht, wer es sei! Du bist jener Mann, sprach Nathan zu David, der sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, mehr noch, öfter noch als jener boshafte Mörder. Wie? Ist es nicht so? Hat dich dein Heiland nicht schon so oft von den Stricken und Ketten deiner Sünden frei gemacht, und du hast keinen anderen Dank dafür gewußt, als ihm mit jeder neuen Sünde neue Dolchstiche zu geben?! Ist dein Heiland nicht, als du, das verlorene Schaf, in die Wüste dich verirret, um von Wölfen, von Verführern, verschlungen zu werden, dir nachgegangen; hat er dich nicht auf den rechten

[1]) P. Segneri.

Weg, ich darf nicht sagen, geführt, nein, auf seinen eigenen Schultern getragen, und hast du einen besseren Dank für diese Befreiung gewußt, als ihn mit Sünden, schlimmer als mit Dolchstichen, zu verwunden?! — Hat er dich nicht ungleich mehr, als jener Retter seinen Mörder, erquickt in deiner Ohnmacht, dir Nahrung gegeben, um dein Leben zu fristen, dir aufgeholfen von Krankheiten, dich befreit von Leiden, dich getröstet in Widerwärtigkeiten? Und sage: Hast du für Erquickung, Nahrung, Gesundheit, für dein Leben ihm einen besseren Dank erwiesen, als den schändlichsten Undank in fort und fort gesetzten Sünden, womit du sein Herz durchstochen? Boshafter Sünder, verfluche nicht, — frage nicht, — du bist jener Mann, der ein größeres Verbrechen begangen, als jener, den du verfluchen wolltest.

Doch, noch nicht genug deiner Bosheit! Willst du, o Sünder, die Bosheit der Sünde recht erkennen: komm' und stelle dich mit mir unter das Kreuz deines Heilandes und frage: Wer bist du? Und er antwortet dir: Ich bin dein Gott, dein Herr, dein Richter! Aber sieh', o Sünder! aus Liebe zu dir habe ich mich aus einem Gott zu einem Menschen, aus einem Herrn zu einem Sklaven, aus einem Richter zu einem Schuldner gemacht.[1]) O, schaue, o Sünder, meine durchbohrten Hände und Füße; schaue meine durchstochene Seite; schaue mein zerfetztes Haupt; schaue meine verwundeten Schultern, meinen vom Scheitel bis zur Fußsohle zerfleischten Leib; o, zähle, o Sünder, die Thränen, die ich geweint, die Schweißtropfen, die ich ver-

[1]) Petrus Chrysolog. serm. 45.

gossen, die Blutstropfen, welche aus meinen Wunden geflossen; zähle die Geißelstreiche, die ich erduldet, die Backenstreiche, womit man mich verhöhnet; o Sünder, höre die Seufzer, die ich ausgestoßen; höre die Schmachreden, womit man mich gelästert, fühle die Schmerzen, die mich ringsum brennen; fühle meinen Durst, der mich quälet, fühle die Verlassenheit, in der ich hier hänge, verlassen von meinen Geschöpfen, von meinen Getreuen, von meinen Engeln, von meinem Vater, o, selbst von meinem Vater im Himmel! O Schmerzen, o Qualen, o Peinen! Komm', o Sünder, und frage: Giebt es wohl einen Schmerz auf der ganzen Welt, der meinen Schmerzen gleiche?!

Und nun frage, mein Christ! wer ist jener Mann, der so grausam hier am Kreuze seinen Heiland leiden läßt? O Christ! o Sünder! Ich muß wieder antworten, wie Nathan zu David gesprochen: Du, o Sünder, bist jener Mann, der seinen Heiland mit unaussprechlichem Schmerz, mit unsäglicher Bitterkeit gemartert hat. Höre es selbst, was der Heiland dir zuruft: „Meinen Rücken haben die Sünder zerfleischet und ihre Bosheit ausgeübt, solange sie nur konnten.“ [1])

Sage, warst du nicht einer von jenen, die mit ihren Sünden den Heiland so boshaft zerfleischten und diese Bosheit bis heute ausübten? Ist es noch nicht genug der Leiden, die er gelitten, der Schmerzen, die er getragen? Wie?! Warum ist es aber noch nicht genug der Sünden, um seine Leiden noch zu vermehren? Willst du fortfahren mit der Kreu-

---

[1]) Super dorsum meum fabricaverunt peccatores, prolongaverunt iniquitatem suam. Ps. 128.

zigung des Heilandes dadurch, daß du neue Sünden ihm aufladest? Nun, wohlan, so beschwöre ich euch, ihr Engel, die ihr wegen einer einzigen Sünde in die Hölle hinabgestürzt wurdet, erhebet euch und fordert Rache wider einen Menschen, der ungleich mehr als ihr gesündigt, fordert Rache über einen Sünder, der sich nach solchen Erbarmungen seines Gottes, die euch nicht zu teil wurden, nicht bekehren will.

Ja, meine Christen, erkennet es, welche Bosheit ihr durch neue Sünden ausübet gegen eueren Heiland, der für euere Sünden Unaussprechliches gelitten und euch trotz euerer vielen Sünden mehr als seine Engel geliebt hat, erkennet es und rufet voll Reue, voll Zerknirschung aus: Von nun an keine Sünde, keine Todsünde mehr!

Doch, noch nicht genug der Bosheit eines Sünders: ich setze noch hinzu, eines Sünders, der ein Christ ist. Beachte es wohl, mein Christ: als Christ gehörst du zu Christo, zu seinen Auserwählten, zu seinen Jüngern, die er die Seinigen, seine Freunde nannte. Ach, wie liebt er die Seinigen, wenn sie ihm folgen und seinen Willen thun; aber wie schmerzlich betrübt es ihn, wenn ihn die Seinigen verlassen. Traurig blickte er den Petrus an, als er ihn verleugnet; betrübt bis in den Tod sah er den Judas, seinen Verräter, an der Spitze seiner Feinde kommen; und von diesem klagt er durch den Mund des Psalmisten[1]): „Wenn mich mein Feind der Schmach überliefert hätte (maledixisset), so hätte ich das noch

[1]) Si inimicus homo maledixisset mihi, sustinuissem utique; tu vero homo unanimis (unus animus) dux meus et notus meus, qui simul mecum dulces capiebas cibos — — —. Ps. 54.

ertragen mögen; — aber daß du, mit mir gleichen Herzens, mein Gefährte, mein Freund, der du mit mir Tischgenosse warst, — mir solche Leiden zugefügt, das hat mich unendlich mehr geschmerzt."

O Sünder, der du ein Christ bist, sage: über wen beklagt sich dein Heiland? — Du bist jener Mann, muß ich wieder mit Nathan ausrufen, über den dein Heiland diese Klageworte gesprochen. Als Christ bist du ein Freund Christi, als Christ ein Mensch, dessen Seele durch das Bad der Wiedergeburt das reine Ebenbild Gottes wieder erlangt hat;[1]) als Christ der Führer und Gefährte deines Heilandes, der sich im hochheiligen Altarssakramente so mit dir vereinigt, daß er dir folgt, wohin du auch gehen magst, um immer dein Beistand zu sein, ein treuer Gefährte in allen Versuchungen des Lebens, als Christ erweist dir dein Heiland die große Liebe, daß er dich nicht allein an seinem Tische ernährt, sondern dir — o, begreife diese unendliche Liebe — sogar sein eigenes Fleisch und Blut, die süßeste und kostbarste Speise, zum Genusse darreicht. — Und du, o Christ, verschmähst, verachtest, beleidigst, kränkst, trittst mit Füßen diese Liebe, diesen liebevollen Gefährten, diesen liebevollen Freund, der mehr thut, als der liebevollste Vater, die zärtlichste Mutter je an einem Kinde zu thun imstande ist?

O, sage doch, geliebte Seele! hat dir denn mehr Gutes gethan die sündhafte Welt, als dein Erlöser, daß du an sie deine Seele fesselst und diese deinem Jesus entreißest? Hat dir mehr Gutes gethan jener unverschämte Jüngling, jene unzüchtige Jungfrau, daß

---

[1]) Unanimis = unus animus, gleichsam Ein Herz und Eine Seele mit Gott geworden.

du dieser dein Herz schenkst und deinem Jesus es verweigerst? Hat dir denn mehr Liebe erwiesen der Satan, daß du ihm deine Seele überlieferst und sie deinem Jesus, dem sie allein gehört, weil er sie erschaffen, und wiederum, weil er sie durch sein Blut erkauft, raubest?

Sage, hat denn die Welt, jene sündhafte Person, hat denn der Satan für dich gelitten, gestritten, sein Blut für dich vergossen, sein Leben für dich gegeben, sein Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke dir dargereicht? Oder sage, kann dir die böse Welt, kann dir der Satan etwas anderes, Besseres versprechen, als dein ewiges Unglück, ewiges Unheil, ewige Verdammung, daß du so treu an ihnen festhältst und deinen Jesus verlässest und verachtest, ja noch obendrein mit Sünden beleidigest?

O Christ! komme doch zur Besinnung! Nur Einer ist es, der dich Verirrten auf den Weg zum Himmel zurückführen kann; es ist dein Jesus; laß dich von ihm finden! Nur Einer ist es, der dich Verlorenen erlösen konnte; es ist dein Jesus; verwandle die Gnade der Erlösung nicht in einen Verdammungsfluch. Nur Einer ist es, der eine wahre Liebe zu dir hat; es ist dein Jesus; vergilt sie nicht mit der Bosheit deiner Sünden!

O Christ! komme zur Besinnung! Nur Einer ist dein Schöpfer, dein Vater, der im Himmel ist; sei ihm ein getreues Kind! — Nur Einer ist dein Wohlthäter, dein Erhalter, dein Vater im Himmel; sei für seine Wohlthaten nicht undankbar! Nur Einer ist es, der dich zeitlich, der dich ewig strafen kann; dein Vater im Himmel. Rufe darum seine Rache nicht boshaft über dich.

O Christ, komme zur Besinnung! Erkenne die

Bosheit deiner Sünden, die Bosheit deines unbußfertigen Lebens und die Güte des himmlischen Vaters, des gekreuzigten Sohnes. Erhebe zu ihm deine Augen und weine Thränen der Reue; erhebe zu ihm dein Herz und weihe es ihm in heiliger Buße; erhebe zu ihm deine Seele und mache sie ganz zu seinem Eigentum! Reiße dich los von den Banden der Sünde und sprich: Ich will aufstehen und zu meinem Vater, und zu meinem Jesus gehen und zu ihm sagen: Ich habe gesündigt, Vater, verzeihe! verzeihe! Nie wieder will ich dich beleidigen! Von nun an keine Sünde, keine Todsünde mehr! Amen.

II. Predigt.

Die Todsünde richtet den großen Wert der Seele zu Grunde.

„Ist deine Seele nicht mehr wert?"
Matth. 6, 26.

Wir haben, geliebte in Christo dem Herrn versammelte Zuhörer, in unserer vorigen Betrachtungsstunde gesehen, wie groß die Bosheit des Sünders gegen Gott und besonders gegen den Erlöser von der Sünde, gegen unseren Heiland Jesum Christum ist. Diese Bosheit des Sünders stellt sich um so mehr heraus, wenn wir andererseits die Liebe Gottes zu unseren unsterblichen Seelen und die großen Gnaden betrachten, welche er ihnen zufließen läßt. Frage, mein Christ: Warum stieg dein Heiland vom Himmel, lebte dreiunddreißig Jahre in Armut und Niedrigkeit; warum litt er unsägliche Schmerzen, den Tod am Kreuze? Weil er deine Seele liebte. Frage weiter: Warum ließ er deine Seele von der Sünde waschen im Bade der Wiedergeburt, warum gab er dir ein Mittel, Barmherzigkeit zu erlangen, so oft du auch in die Sünde gefallen; warum stärkte

er deine Seele mit seinem eigenen Fleische und Blute, damit sie nicht wieder in die Sünde fallen sollte? Weil er deine Seele liebte. Frage noch weiter: Warum mahnet, warnet, bittet und fleht er zu jeder Zeit, warum ruft er heute und diese heilige Zeit hindurch ohne Unterlaß, daß du abstehen mögest von der Sünde und ausweichen dem ewigen Verderben, welches sie deiner Seele bereitet? Weil er deine Seele liebt.

Und ach, deiner Bosheit, o Christ, deiner unaussprechlichen Bosheit, in welcher du deine Seele ihm entreißest, mag er auch noch so anhaltend dich bitten: „Gieb mir, mein Sohn, dein Herz.“[1]) Ach deiner Bosheit, muß ich wieder ausrufen, in welcher du ihm wieder nichts anderes antwortest, als was du in deiner Verstocktheit so oft gesprochen: Ich werde dir nicht dienen.

O, bedenke es doch, daß du in deiner Bosheit das Schwert wider dich selbst richtest, daß du dich selbst, deine eigene Seele, in das Verderben stürzest.

Welch große Gnade vom Himmel wäre es für mich, wenn ich heute diese Bosheit deiner Seele heilen könnte! Wohlan, vielleicht gelingt es, wenn ich dir den großen Wert deiner Seele, gegen welche du frevelst, und den großen Verlust, welcher durch die Sünde deiner Seele bereitet wird, vor Augen stelle. Zu diesem Zwecke habe ich aber vorab die Bitte: Betet mit mir um die Gnade und den Beistand des heiligen Geistes, auf daß unsere Herzen erleuchtet und erwärmt werden.

Ave Maria.

Ich stelle gleich die Frage, mein Christ: Was

---

[1]) Praebe, fili mi, cor tuum mihi. Proverb. 23, 26.

ist deine Seele wert? Ist sie wert, daß du sie für alle Schätze der Welt, für alles Gold und Silber, für alle Diamanten und Edelsteine der Welt verkaufst? Nein, sie ist mehr wert; denn alles dieses vergeht; deine Seele ist unsterblich.

Ist sie wert, daß du sie für alle Länder und Reiche der Welt, würden sie dir dargeboten, hingäbest? Nein, sie ist mehr wert; denn „was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?“ [1]) Ist sie wert, daß du sie für den ganzen Himmel selbst eintauschtest, wenn er für deine Seele geboten würde? Nein, sage ich wieder, deine Seele ist mehr wert, als der ganze Himmel; denn der Himmel entstand auf ein einziges Wort des allmächtigen Schöpfers, aus nichts, deine Seele aber, wenn man so sagen dürfte, kostete mehr, selbst der Allmacht. Laßt uns den Menschen machen nach unserem Ebenbilde. Und woraus hat er ihn erschaffen? Seinen Leib aus Staub und Erde, aus nichts mehr, als aus nichts, aus dem er diese hervorgerufen. Aber seine Seele? Aus seiner eigenen Seele, aus seiner eigenen göttlichen Seele.

Begreife es, mein Christ; Gott hat deine Seele erschaffen nach seinem eigenen Ebenbilde, erschaffen aus seiner göttlichen Seele, erschaffen darum unaussprechlich größer und kostbarer als Himmel und Erde. Deshalb sagt auch der heilige Geist im Buche Ekklesiastes: [2]) „Vergleiche, was du willst, mit einer reinen Seele: die Seele ist mehr wert.“ Und — willst du diesen Beweis für vollgültig annehmen —

---

[1]) Matth. 16.

[2]) Omnis ponderatio non est digna continentis animae. Cap. 26.

ein frommer Prediger ruft aus: „Hätte der allmächtige Gott die ganze Ewigkeit mehr und mehr lebendige Geschöpfe auf die Welt schaffen wollen, das eine immer größer und edler als das andere: er hätte kein größeres, kein edleres schaffen können, als die menschliche Seele.“

Boshafter Sünder, jetzt frage ich: Wie arbeitest und ringest du um vergängliches Gold und Silber? Ist deine Seele nicht mehr wert?[1]) Wie mühst du dich ab, um dieses Haus, jenen Garten, jenen Acker zu deinem Eigentum zu machen?! Ist deine Seele nicht mehr wert? Und was setzest du daran, dein Gold und Silber, dein Haus und Land nicht zu verlieren? Ist deine Seele nicht mehr wert? Wie?! Und sie giebst du in den Kauf für einen ungerechten Gewinn, für ein fremdes Stück Geld, für eine einzige Spanne Land? Sie giebst du dahin für einen in den Ohren der Welt hochklingenden Titel, für ein Amt, in dem du dein Gewissen befleckest, für eine Ehre, die du deinem Hochmut zu Gefallen um jeden Preis erkauftest? Sie bringst du zum Opfer einer schändlichen Buhlerin, einem unzüchtigen Seelenmörder? Sie verkaufst du in gottlosen Gesellschaften, in betrügerischem Spiel, in boshaften Welthändeln, in gottlosen Reden wider Gott und den Glauben? Wie, muß ich nochmals ausrufen, ist die Seele nicht mehr wert, daß du das Ebenbild Gottes, wie Origines sagt, hinwegwirfst und, höre es, durch die Sünde des Teufels Gestalt annimmst?[2]) Ist deine Seele nicht mehr wert, als daß du sie,

---

[1]) Nonne anima plus est? Matth. 6.

[2]) Abjecta in te Dei imagine diaboli suscepisti figuram. Origines, Homil. 4. in Levit.

nach den Worten des heiligen Augustinus, durch die Sünde an den Teufel verkaufst?[1]) Wohlan also, mache hieraus den Schluß und sprich täglich zu dir selber: Verlierst du auch alles, rette nur deine Seele.[2])

Du wirst, mein Christ, den großen Werth der Seele noch besser erkennen, wenn ich dich zu unserem göttlichen Heilande führe. „Ihn frage, deinen Erlöser," ruft der gottselige Eusebius aus, „wie kostbar deine Seele sei."[3]) Ihn frage: Was thut und leidet er, um diese Seele zu retten? Ich bin der gute Hirt, sagt er, und wie beweist er dieses? Neunundneunzig Schafe verläßt er und geht dem Einen nach, das sich in der Wüste verirrt hatte; von dem Throne seiner Herrlichkeit steigt er herab, verläßt auf viele Jahre die Freude des Himmels, um in der Wüste der Welt das verlorene Schaf aufzusuchen; die Chöre der Engel, die ihm dienen, ihn preisen, verläßt er, um in der Wüste der Welt das verlorene Schaf aufzusuchen; seine Mutter, seinen Vater, seine Jünger, seine treuen Anhänger verläßt er und kehrt ein in das Haus eines Sünders, um das verlorene Schaf aufzusuchen. Und bei dieser Wanderung durch die Wüste leidet er geduldig Hohn und Spott; leidet Beschimpfung und Verfolgung; leidet Armut und Not, um das verlorene Schaf aufzusuchen. Und wer ist dieses Schaf, dem er alles opfert, dem zuliebe er alles leidet, das er sucht, bis er es gefunden?

---

[1]) Unusquisque peccando animam suam diabolo vendit. Augustin. in Exposit. Epist. ad Roman.

[2]) Omnia si perdas, animam servare memento.

[3]) Quam pretiosus sis, si factori forte non credis, interroga redemptorem. Euseb. Emissen. hom. 2. de symb.

Deine Seele, o Christ, ist der Preis, weswegen er den Himmel mit all seinen Herrlichkeiten verläßt; deine Seele ist der Preis, weswegen er alle Schmach, alles Ungemach in der Erdenwüste leidet; deine Seele ist das geliebte Schäflein, das er, sobald er es gefunden, auf seine Schultern ladet, in Sicherheit bringt und, als hätte er den größten Schatz für sein Himmelreich gefunden, alle seine Freunde, alle Engel, alle seligen Geister des Himmels zusammenruft und voll Frohlocken ausruft: „Freuet euch mit mir, ich habe das verlorene Schaf wieder gefunden. Und es ist mehr Freude in dem Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen."

O Christ, erkenne hieraus den großen Wert deiner Seele; ein Gott, bedenke es, ein Gott ist es, der deiner Seele zulieb solches thut; ein Gott ist es, der nicht um Legionen, sondern um eine einzige Seele in die Wüste geht; der ganze Himmel ist es, der sich freut, der frohlockt, weil eine einzige Seele gerettet ist. Nicht um Millionen Welten mit all ihren Schätzen würde Gottes Sohn vom Himmel kommen; nicht um Millionen Welten, hättest du sie gewonnen, würde sich der Himmel freuen; was Großes aber geschieht um eine einzige Seele? — Erkenne es und rufe aus: „Was nützte es mir, wenn ich die ganze Welt gewänne, aber Schaden an meiner Seele litte?" Erkenne es und rufe wieder aus: Verlierst du auch alles: rette nur deine Seele! Hast du hieraus schon erkannt, o Christ, was dein Heiland um deine Seele thut, so wirst du es noch mehr erkennen, wenn du betrachtest, was er um sie leidet. Wohlan, eile mit mir im Geiste von dem

Garten Gethsemane bis zum Ölberge und schaue die blutigen Schweißtropfen, welche die Angst ihm ausgetrieben; siehe die Stricke, womit er gebunden zum Richter geführt wird; höre die Flüche der Juden, höre ihren Spott und Hohn, höre an ihre Verleumdungen und falschen Schwüre; höre den Ruf der Bosheit: „Zum Kreuz mit ihm!“ höre das ungerechte Urteil Pilati; siehe die Geißeln, welche ihn zerfleischen; die Dornen, welche ihn durchstechen; das Kreuz, welches ihn erdrückt; siehe die Nägel und Lanze, welche ihn durchbohren; höre die Hammerschläge, welche das Entsetzlichste verkünden; fühle die Schmerzen, welche jedes Glied an seinem Leibe durchbrannten.

Und nun sage, o Sünder, welches ist der Schatz, um welchen dein Heiland diese Angst, diesen Hohn und Spott, diese unaussprechlichen Schmerzen erduldet? Ist es die ganze Welt, die er gewinnen, sind es alle Schätze der Erde, welche er verdienen, ist es der Himmel selbst, den er erringen will? O nein, es ist nur deine Seele. Was sage ich nur? Nein, es ist deine Seele, welche mehr wert ist, als die ganze Welt, als alle Schätze, als der Himmel selbst.

Ja, mein Christ, ich wage es, noch weiter zu gehen in Hochschätzung der menschlichen Seele, als du eben vernommen, und frage: Was ist, o Sünder, der Preis für deine Seele? Wie viel hat dein Erlöser dafür bezahlt? — Dort in dem Garten Gethsemane, dort im Vorhofe Pilati, dort auf den Straßen Jerusalems, am Orte seines Leidens, vergießt er sein Blut; noch mehr; er giebt es nicht nur hin, er läßt es von seinen Mördern mit Füßen treten, während er seinen Engeln nicht gestattet,

daß sie das heiligste, das göttliche Blut in heiligen Gefäßen zum Himmel tragen. Sage, hat nicht dein Erlöser sein eigenes Blut weniger geachtet als deine Seele? Hat er nicht lieber das Heiligste in Staub und Kot wollen zertreten lassen, um dir zu beweisen, daß er auch das Schrecklichste zulassen wolle um den Preis deiner Seele? Nicht dem Staube der Erde gehörte das göttliche Blut, es gehörte dem Himmel; doch dein Heiland wollte für diesen unschätzbaren Schatz des Himmels dem Himmel einen anderen erringen — deine unschätzbare Seele.

„Bedenke es," ruft dir, o Christ, der heilige Augustinus zu, „bedenke es: um deine Seele handelt der Sohn Gottes am Kreuze, für sie bezahlt er selbst den Preis, und welchen? Sein Blut vergießt er; sein Blut, sage ich, vergießt der eingeborene Sohn Gottes für unsere Seelen. O Seele! bedenke es! das — bist du — wert!"[1])

Und darum, als er diesen unschätzbaren Schatz errungen, rief er aus: „Es ist vollbracht;" vollbracht das größte Werk, was jemals begonnen, die Rettung der Seelen; vollbracht eine Arbeit, ein Leiden von dreiunddreißig Jahren; begreife es: dreiunddreißig Jahre mußte dein Gott leiden und dulden für deine Seele. Sage, was ist deine Seele wert?! — Es ist vollbracht die dreistündige unendliche Marterqual des Gottmenschen am Kreuze! Begreife es: und

[1]) Egis hic commercium; jam pretium solvit; sanguinem fudit; sanguinem inquam fudit unicus filius Dei pro nobis. O anima! erige te! tantum vales! S. August. Enarrat. in B. 102.

drei Stunden leidet er angenagelt am Kreuze für deine Seele. Sage, was ist deine Seele wert!? — Und soll ich dir die Antwort geben, so sage ich: Deine Seele ist noch mehr wert, als das unaussprechliche Leiden, welches der Sohn Gottes einmal schon ihretwegen ausgestanden. Denn derselbe göttliche Heiland offenbart sich der heiligen Brigitta[1]) und sagt: „So sehr liebe ich, so sehr schätze ich die menschliche Seele, daß, wenn es mir möglich wäre, **wiederum** zu sterben, ich gern für eine **jedwede** Seele, auch sogar für einen jeden boshaften Menschen dieselben Martern **wiederholt** ausstehen wollte, die ich schon einmal am Kreuze ausgestanden habe.“ — —

Ja, o Heiland, du hast es vollbracht! Du hast erlöst, gerettet unsere Seelen! — Und wir? Wir Erlöste? Wir Gerettete? Wir stehen jetzt unter dem Kreuze, an welchem du unsere Seelen gerettet, und lesen und rufen aus die wichtigen Worte: Keine Todsünde mehr! — Ist es wahr, Christen, ist es wahr?! Unbußfertiger Sünder, ist es wahr?! Heiliger Büßer, der du aus den Herzen der Menschen gesprochen, leg' es heute nochmals ab das Zeugnis, was du geboten! Antworte heute, wie du vor Tausenden von Jahren dem Heilande geantwortet; wiederhole deine Worte: „Was du, Erlöser, vollbracht, die Sünder, sie haben es wieder zu Grunde gerichtet!“[1])

Ach, Christen, bedenken wir doch den Inhalt dieser Worte: Was der Heiland in vielen Jahren,

---

[1]) Revelation. l. VI. c. 31.

[2]) Quae perfecisti, destruxerunt. Ps. 10, 3.

durch vieles Leiden gutgemacht, das richten wir durch unsere Sünden in Einem Augenblicke zu Grunde: um eine geringe Weltfreude, um einen kleinen zeitlichen Lohn, durch eine augenblickliche Wollust, durch eine kurze, sündhafte Freude, durch einen Betrug um eines geringen Wertes willen, durch einen falschen Eid, durch liebloses Urteil, durch Feindschaft und Verfolgung, mit Einem Worte durch Sünde und Laster. Ja, es ist wahr: was du vollbracht, sie haben es wieder zu Grunde gerichtet! Du hast unsere Seelen um den höchsten Preis gerettet, wir haben sie um den geringsten Preis wieder verkauft.

Und an wen verkauft? — An unseren größten Feind, an den Widersacher Gottes und unserer Seelen, den Teufel. Christen! ich frage: Hat denn der Teufel sein Blut und Leben für uns hingegeben? Hat denn der Teufel solche Liebe und Erbarmung gegen unsere Seelen, daß wir sie getrost als Eigentum ihm überliefern können? Hat er unsere Seelen mit seinem Blute und Leben als Eigentum erworben? „Nein," ruft der Apostel aus; „du, o Heiland, hast uns für Gott in deinem Blute erkauft."[1]) Bedenket also die Freventhat, welche wir begehen, wenn wir ihm unsere Seelen durch die Sünde entreißen; und wenn der königliche Sänger von dem vergossenen Blute der Märtyrer ausruft[2]): „Räche, o Herr, das Blut deiner Heiligen, welches vergossen wurde:" wahrlich, dann muß der Erlöser, da wir den Preis seines heiligsten Blutes, unsere Seelen, seinem eigenen

---

[1]) Redemisti nos Deo in sanguine tuo. Apoc. 5, 9.

[2]) Vindica sanguinem sanctorum tuorum, qui effusus est. Ps. 78, 11.

Widersacher überliefert, einstens am Tage des Gerichtes mit denselben Worten seinem himmlischen Vater zurufen: Nimm Rache, himmlischer Vater, Rache an der Seele, für welche mein heiligstes Blut zur Freude meines Widersachers fruchtlos vergossen ist.

O Seele, erkenne es doch, was du wert bist, was um dich geschehen! Aus Gottes heiligster Seele bist du geschaffen und du willst sündigen? Gottes eigener Sohn geht dir in der Sündenwüste nach, um dich zu retten, und du willst in der Sünde immer weiter von ihm fliehen? Gottes eigener Sohn läßt aus unzähligen Wunden sein Blut bis auf den letzten Tropfen für dich fließen, und du willst sündigen und seine Liebe mit Beleidigungen vergelten? O, erkenne den Wert deiner Seele und deinen Undank und rufe wieder aus: „Von jetzt an keine Sünde mehr;“ rufe wieder aus: „Verlierst du auch alles, rette nur deine Seele!“

Was die Seele wert ist, das haben am besten erkannt die Heiligen Gottes. Blicket hin auf sie und ihr sehet dort eine große Zahl heiliger Jünglinge, welche in der Blüte ihres Lebens Vater und Mutter, ihren vornehmen Stand, ihre Paläste und Güter, Ehre und Wohlleben verlassen und sich in stille Einöden flüchten; ihr sehet heilige Jungfrauen, denen glänzende Kronen von Fürsten und Königssöhnen angeboten wurden, in klösterlicher Einsamkeit dem Herrn dienen; ihr sehet Greise und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen furchtlos im Anblicke der Ketten und Banden, in welchen sie gefesselt liegen, der Scheiterhaufen, welche sie verbrennen, der Schwerter, welche sie enthaupten, der wilden Tiere, welche sie zerfleischen sollen. Saget, Geliebte, woher diese Entsagung? woher diese Un-

erschrockenheit in den ausgesuchtesten Leiden? Saget, warum hat jener heilige Jüngling, wie Hieronymus meldet, da ihm kein anderes Rettungsmittel zu Gebote stand, seine eigene Zunge abgebissen und sie einer schändlichen Versucherin in das Antlitz gespieen? Warum hat eine heilige Jungfrau Euphrasia von jenem verruchten Soldaten lieber ihr Haupt mit einem Schwertstreiche abhauen, als sich die Unschuld rauben lassen? Warum wählte ein heiliger Pankratius lieber das Schwert, eine heilige Katharina das Rad, eine heilige Thekla die Wut der Löwen, eine heilige Agnes das Feuer als Begnadigung von ihren verruchten Richtern, als ein Leben in allen Ehren und Freuden?

Sie erkannten, meine Christen, was die Seele wert ist; sie wußten, daß, wenn die Seele verloren, alles verloren, und darum gaben sie lieber alles hin, nur nicht ihre Seele; darum liebten sie ihre Henker und Mörder als Schutzengel, welche ihre Seelen retteten; darum jubelten sie im Anblick aller Marterwerkzeuge, jubelten, daß ihnen ein Mittel geboten, ihre Seelen zu retten.

Wohlan, meine Christen, was wollen wir thun im Hinblicke auf diese Beispiele? „Liebe Kinder!“ rief der heilige Franziskus Xaverius nach jeder Ermahnung den neubekehrten Christen zu, „liebe Kinder! liebet doch euere Seelen! rettet doch euere Seelen!“ Auf, Geliebte! rufet ihm nach: Unsere Seelen wollen wir retten, koste es, was es wolle, Kreuz und Leiden, Furcht und Angst, Hunger und Not, Blöße oder Gefahr, Verfolgung oder Schwert;[1])

---

[1]) An tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? Rom. 8, 25.

unsere Seele ist es wert, wir wollen sie retten. Und ich antworte euch: Wohlan also, von nun an keine Todsünde mehr, nicht Eine Sünde mehr, und unsere Seele ist gerettet; denn die Sünde ist es gerade, wodurch wir an unserer Seele den größten Schaden leiden.

Hierüber im zweiten Teile.

„Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden an seiner Seele leidet?" Das ist, meine lieben Zuhörer, der wichtige Ausspruch unseres Heilandes, den wir alle Tage unseres Lebens vor Augen haben sollten. Ein Schaden nur an unserer Seele, vielleicht meint unser Heiland nur einen kleinen, überwiegt die ganze Welt; um wie viel mehr der Verlust der ganzen Seele? Deshalb sagt auch ein altes Sprichwort: „Geld verloren, viel verloren; Ehre verloren, mehr verloren; Seele verloren, alles verloren!" „Denn," sagt der heilige Augustinus, „die Seele verloren, heißt Gott verloren."[1]) Daß wir es doch bedächten, daß wir nur Eine Seele haben, daß wir nur Eine Seele verlieren können, daß dieser Verlust unersetzlich ist. Verliere dein ganzes Vermögen, du kannst es wieder erwerben; verliere deinen guten Namen, er kann dir wieder gegeben werden; verliere ein Auge, du hast noch ein zweites; aber verliere deine Seele, laß deine Seele zu Grunde gehen, und sie ist für immer verloren. „Was nützt es also dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden an seiner Seele leidet?" Die Antwort giebt ein gottseliger Prediger, indem er sagt: „Wenn die Welt mit einer neuen Sündflut überschwemmt

[1]) Anima amissa, Deus amissus. S. August.

würde und das ganze Menschengeschlecht zu Grunde ginge: so wäre der Schaden ein leichter zu nennen im Vergleich zu dem sittlichen Tode einer Seele durch die Sünde."[1])

Hieraus erhellt, meine Christen, was es ist, wodurch du Schaden an deiner Seele leidest. Es ist nichts anderes, als die Sünde. „Wer die Sünde liebt, der hasset seine Seele."[2]) „Wer Böses thut und sündigt, ist ein Feind seiner Seele."[3]) Und der Prophet Ezechiel setzt hinzu: „Die Seele, welche sündigt, soll des ewigen Todes sterben."[4]) Der Sünder ist also nichts weniger als der Hasser, der Feind, der Mörder seiner eigenen Seele. In Wahrheit, nicht zuviel gesagt; denn er beraubt seine Seele durch die Sünde der Gnade Gottes, ohne welche sie die Seligkeit des Himmels nicht erreichen kann.

Durch die Gnade sind wir Freunde und Kinder Gottes; durch die Gnade werden wir Erben des Himmels; durch die Gnade gelangen wir zur ewigen Seligkeit. Die Gnade Gottes ist jene kostbare Perle, um welche wir so lange suchen sollen, bis wir sie gefunden; die Gnade Gottes ist jener Schatz im Acker, um welchen wir alles verkaufen sollen, die Gnade Gottes ist der Wert des kostbarsten Blutes, welches unser Heiland am Kreuze vergossen hat. Was für ein großes Gut besitzt demnach jener Mensch, welcher in der Gnade Gottes verharrt? Deshalb sagt auch der heilige Thomas von Aquin:

---

[1]) Fr. Jos. Lohr, Festiv. pag. 551.

[2]) Qui diligit iniquitatem, odit animam suam. Ps. 10.

[3]) Qui faciunt iniquitatem et peccatum, hostes sunt animae suae. Tob. 12.

[4]) Anima, quae peccaverit, ipsa morietur. Ezech. 18.

„Die Güter der Gnade Gottes sind weit mehr wert, als die Güter der ganzen Welt;“[1]) und der heilige Augustinus schätzt die Gnade Gottes noch weit höher, indem er sagt: „Die Gnade Gottes ist höher zu schätzen, als alle Himmel mit ihren Sternen, ja höher, als alle Engel.“[2]) Noch mehr sagt ferner der heilige Thomas: „Größer ist die Gnade, welche den Menschen rechtfertigt, als die himmlische Glorie selbst.“[3])

Nach diesen Aussprüchen der heiligen Schrift und der größten heiligen Gottesgelehrten sage mir, o Sünder, wie unglücklich ist dein Sündenzustand, in welchem du aller Gnade Gottes beraubt bist? Verloren ist für dich die Kindschaft und Freundschaft Gottes; verloren, wenn du dich von der Sünde nicht frei machst, die Erbschaft des Himmels, verloren die ewige Herrlichkeit. Als du noch in Unschuld wandeltest und den Willen Gottes erfülltest, warest du der Bruder deines Heilandes,[4]) jetzt bist du in der Ungnade sein Feind; als du noch die Sünde verabscheutest und dem Gebote des Herrn nachlebtest, stand deine Seele noch im Buche des Lebens; jetzt bist du in der Ungnade in das Buch der Verdammnis aufgezeichnet.[5]) Als du

---

[1]) Bonum gratiae unius majus est, quam bonum totius universi. Thom. Aquin. l. 2. q. 113. a. 9.

[2]) Dei gratia non solum omnia sidera et omnes coelos, verum etiam omnes angelos supergreditur. L. 2. ad Bonif. c. 6.

[3]) Donum gratiae justificantis majus est, quam donum gloriae. Thom. ibid.

[4]) Quicunque fecerit voluntatem patris mei, qui in coelis est, ipse meus frater et soror est. Matth. 12.

[5]) Unusquisque peccando animam suam diabolo vendit, ut supra.

deine Seele noch rein von Sünden erhalten, freute sich über dich die heiligste Dreifaltigkeit mit allen seligen Geistern des Himmels;[1]) seitdem du aber durch deine Sünde von Gott abgefallen und frei und frech Gott ins Angesicht es ausgesprochen: Ich werde dir nicht dienen: seitdem frohlockt über dich der Teufel mit der ganzen Hölle.

Unglücklicher Mensch! wie schrecklich ist dein Sündenzustand, in welchem du dir den Haß Gottes und die Liebe des Teufels erworben! Auf zur Buße! sie ist der Weg der Gnade, die Gnade der Weg zum Himmel. Und hast du diese Gnade erlangt, dann sprich mit dem heiligen Leo täglich zu dir selber: „O meine Seele, kehre nicht mehr zurück in den vorigen unglückseligen Sündenzustand durch einen lasterhaften Lebenswandel;[2]) nein, bewahre die Gnade des Herrn, sie führet dich den Weg zu dem himmlischen Jerusalem.[3])

Wie unheilvoll die Sünde für die Seele des Menschen ist, sehen wir also daraus, daß sie ihr die Gnade Gottes raubt. Ich setze noch hinzu: sie raubt dem Menschen überdies alle Schätze, welche er sich für das Himmelreich erworben. Höre, was Gott durch den Propheten Ezechiel uns verkündet. „Wenn der Gerechte," sagt er, „sich von seiner Gerechtigkeit wendet und sündigt, so wird seiner vorigen Gerechtigkeit nicht mehr ge-

---

[1]) Deliciae meae esse cum filiis hominum. Prov. 8.

[2]) Noli in veterem vilitatem degeneri conversatione redire. Leo.

[3]) Benedicat tibi Dominus et videas bona Jerusalem. Ps. 27.

dacht werden.“ [1]) Welch eine furchtbare Strafe der Sünde! Vierzig, fünfzig Jahre hat vielleicht manche gottesfürchtige Seele dem Herrn gedient, gedient im heiligen Gebete, in strenger Übung der Fasten, in heiligen Werken der Barmherzigkeit; sie hat sich durch andächtige Beiwohnung der heiligen Messe, durch öfteren Empfang der heiligen Sakramente einen unermeßlichen Schatz von Verdiensten für das Himmelreich erworben; sie steht vielleicht wegen ihrer Gottergebenheit, wegen ihrer Tugendübungen schon aufgezeichnet im Buche des Lebens: da auf einmal fällt sie in eine schwere Sünde, aus der Gnade Gottes und wendet sich ab von dem Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit: — und alle ihre guten Werke sind vergebens, alle ihre Verdienste sind nutzlos und kraftlos für den Himmel, solange sie das Gnadenkleid nicht wieder anzieht; und die Seele, welche im Buche des Lebens als ein Erbe des Himmels verzeichnet stand, sie steht vielleicht fürderhin im Buche der Verdammten, wenn sie nicht mit Gottes heiliger Gnade aus ihrem unglückseligen Sündenzustande in die Liebe und Freundschaft Gottes zurückkehrt.

Du hast es gewiß schon gehört, mein Christ, was Gott zu dem Sünder sprach, der das Talent seiner Gnade vergrub, statt mit demselben zu wirken. „Nehmet ihm ab das Talent,“ sprach der Herr. [2]) Gleicherweise wird er zu dem Gerechten sprechen, der in der Gnade, die ihm bisher Gott als ein

---

[1]) Si averterit se justus a justitia sua et fecerit iniquitatem, omnes justitiae ejus, quas fecerat, non recordabuntur. Ezech. 18.

[2]) Tollite itaque talentum ab eo. Matth. 25.

großes Talent verliehen, nicht verharrte: Nehmet ihm ab das Talent, welches er leichtfertig vergeudete; nehmet ihm ab alle seine Verdienste, alle seine guten Werke; und vielleicht wird er hinzusetzen: „Werfet den nichtswürdigen Knecht in die äußerste Finsternis!“

Zum Beweise für diese Wahrheit höre, was der heilige Paulus sagt: „Wenn ich all mein Vermögen den Armen gäbe, wenn ich meinen Leib zum Verbrennen aufopferte, habe aber die Liebe, die Liebe im Stande der Gnade Gottes nicht, so nützt es mir nichts.“[1]) Und wodurch geht eben diese Liebe Gottes verloren? Durch nichts anderes, als durch die Sünde; denn „Gott bleibt nicht in der Seele des Sünders“.[2])

Wohlan denn, du Sünder, sprich es nach, was der heilige Paulus gesprochen: In der Sünde nützt mir nichts; in der Sünde nützen mir nichts die vielen heiligen Vaterunser, welche ich täglich bete, die heiligen Meßopfer, die ich besuche; die Bruderschaften, denen ich beiwohne; in der Sünde nützen mir nichts alle meine Werke der Barmherzigkeit, all mein Fasten, alle Enthaltsamkeit; in der Sünde nützen mir nichts alle meine guten Gedanken, Worte und Werke. In der Sünde nützen mir nichts die Gebete, welche Maria, die Königin des Himmels, mit allen Seligen täglich Gott dem Herrn für uns Menschen vorträgt; — in der Sünde nützen mir nichts alle hochheiligen Opfer, welche fromme Diener

¹) I. Cor. 13.

²) Non permanebit spiritus meus in homine (peccatore). Gen. 6.

Gottes täglich auf dem Altare Gott dem Herrn um das Wohl der ganzen Christenheit darbringen; — in der Sünde nützen mir nichts die heißen Zähren aller heiligen Büßer, welche sie täglich wegen der Sünden der Welt weinen; — in der Sünde nützen mir nichts alle Gebete, welche die heilige katholische Kirche für das Wohl aller ihrer Glieder täglich zu dem Throne Gottes sendet. Alles dieses nützt mir nichts, solange ich in der Sünde verharre. Bedenke es, welch ein unglückseliger Zustand! Während Gott in jener Zeit, als du noch ohne Sünde in dem Zustande seiner heiligen Gnade dich befandest, alle deine guten Gedanken und Empfindungen, alle deine frommen Seufzer und Gebete, alle deine guten Werke und Aufopferungen als ein Opfer eines unschuldigen Abel wohlgefällig annahm: so ist jetzt all das Gute, was du im Zustande der Sünde thust, das Opfer eines boshaften Kain, von dem der Herr sein Angesicht abwendet, ja mehr noch, ein Opfer, das er, gleich dem Opfer des Sünders Kain, verflucht. „Ein zerknirschtes Herz ist ein Opfer vor Gott; ein reuevolles und demütiges Herz wirst du, o Gott, nicht verschmähen.“ Worte eines büßenden Sünders, o Christ; bete sie alle Tage und setze hinzu: Von nun an keine Sünde, keine Todsünde mehr!

Ich muß wieder, mein Christ, um dich in deinem heiligen Vorsatze zu bestärken, deine Blicke auf die Heiligen Gottes lenken. Welchen Fleiß wandten sie an, um nicht in eine schwere Sünde zu fallen? Und waren sie jemals auch nur in eine kleine Sünde gefallen, wie beklagten sie den unersetzlichen Verlust, den sie an ihrer Seele gelitten? Und deshalb

wollten sie auch lieber alles thun, alles leiden, als nur Eine Sünde begehen. Schaue hin auf einen heiligen Edmund; lieber wollte er tausendmal sterben, als einmal sündigen; schaue hin auf einen heiligen Anselmus; er wollte lieber ohne Sünde in der Hölle leiden, als mit einer Sünde, wenn es möglich wäre, in den Himmel kommen; schaue hin auf eine heilige Katharina von Siena und höre ihren täglichen Vorsatz: Von nun an keine Sünde mehr; schaue hin auf eine gottesfürchtige Blanka, Königin von Frankreich, und höre die Ermahnung, welche sie ihrem königlichen Prinzen Ludwig gab: „Lieber," sprach sie, „will ich dich, meinen einzigen Prinzen, mein einziges Kind, tot, als in einer schweren Sünde sehen; und schaue hin auf diesen königlichen Prinzen, der durch diese Ermahnungen einen solchen Haß gegen die Sünde geschöpft, daß er lieber alle erdenklichen Krankheiten an seinem Leibe, als den Flecken einer einzigen Sünde an seiner Seele leiden wollte.

Auf, christliche Seele! rufe aus mit einem heiligen Bernhard: „Weh mir wegen der Sünden meines Herzens!" [1]) und sprich mit dem büßenden Augustinus: „Haben es diese gekonnt, die Sünden büßen und meiden, warum sollte ich es nicht auch können! Blicke auf zu Gott und bete: Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, denn ich erkenne meine Sünden, womit ich dich beleidigt und meine Seele in ein entsetzliches Verderben gestürzt habe. Erbarme dich meiner, der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und

---

[1]) Vae mihi ab immunditia cordis mei! S. Bernard. serm. de omnib. Sanct.

lebe! Verzeihe mir Sünder, wie du dem Schächer, wie du der Büßerin Magdalena, wie du dem reuevollen Petrus verziehen. Ich bereue, verfluche, was ich bisher gethan; hier unter deinem heiligen Kreuze und unter dem Schmerzensholze, woran du für meine Sünden gelitten, gelobe und schwöre ich dir von neuem:

„Von nun an keine Sünde mehr!“ Amen.

III. Predigt.

Die Todsünde bereitet ein unglückseliges Leben und einen unglückseligen Tod.

„Der Herr hat die Sünde gesehen und ist zur Rache entflammt.“ Deut. 32, 19.

Wir haben, geliebte in Christo dem Herrn versammelte Zuhörer, in unserer vorigen Fastenbetrachtung gesehen, wie groß der Schade ist, welchen der Sünder durch seine Sünde seiner Seele zufügt, indem er die Gnade, die Liebe und Freundschaft Gottes verscherzt und den Wert aller seiner bisherigen guten Werke, seine Verdienste für den Himmel vernichtet. Wahrlich, meine Christen, ein Schade, ein Nachteil, der durch nichts aufgewogen werden kann; ein Verlust, größer, als jeder andere; ein Verlust, der jeden Sünder zu dem festen Vorsatze bewegen sollte: nie wieder eine Sünde zu begehen, um so mehr, als dieser Verlust der Gnade Gottes Nachteile für dieses und das andere Leben nach sich zieht, die sich nicht aussprechen lassen.

Denn nennet mir in Rücksicht auf diese Welt ein Leiden, ein Elend, eine Trübsal, eine Armut,

eine Krankheit, ein Unglück, eine Widerwärtigkeit, welche nicht eine Folge, nicht im Gefolge der Sünde wäre! Nennet mir im Hinblick auf jene Welt Hölle und Höllenqualen, sie lassen sich nicht anders als eine Strafe der Sünde denken. Mit Einem Worte, meine Christen: Alles, was Leiden heißt in diesem und jenem Leben, ist eine Folge, eine Strafe der Sünde.

Vielleicht ist diese Wahrheit, meine Christen, für manchen Sünder schreckbar genug, ihn von seinen Sündenwegen abzubringen und ihn zu dem Vorsatze zu bewegen: „Von nun an keine Sünde mehr.“ Lasset uns deshalb in dieser heutigen Betrachtungsstunde bedenken: welche Leiden und Trübsale neben dem Verluste der Gnade Gottes und aller bisher für den Himmel errungenen Verdienste die unheilvollen Folgen der Sünden sind. Für heute werde ich euch kurz beweisen, daß die Sünde dem Menschen:

1) ein unglückliches Leben und
2) einen unglückseligen Tod bereitet.

Vernehmet mich, ich fange an im Namen des leidenden Heilandes Jesu Christi.

Die Sünde, geliebte Zuhörer, ist ein Verbrechen gegen Gott, eine Beleidigung Gottes, eine Auflehnung des Menschen wider Gott; und wenn Gott wegen seiner unendlichen Barmherzigkeit gnädig und langmütig ist gegen den reuigen Sünder, so muß er, ich sage, so muß er wegen seiner Gerechtigkeit notwendigerweise auch den verstockten Sünder strafen. Baue also, o Sünder, nur insoweit auf die Barmherzigkeit Gottes, als dein Herz zur Umkehr und Besserung sich wendet; fürchte aber nicht minder seine strafende Gerechtigkeit, insofern deine Seele in der Sündenbosheit verharrt.

Höre den Beweis für diese Wahrheit und lerne deine Sünde verfluchen. „Du hassest, o Herr," spricht der Psalmist, „alle jene, welche Sünden begehen."[1]) Wahrlich, o Sünder, schon Strafe genug für deine Sünden; Gott, der dich liebte vor der Sünde, hasset dich nach der Sünde; Gott, der dein Freund und Vater war vor der Sünde, ist dein Feind und Strafer nach der Sünde; Gott, der dir zu allen Dingen seine Gnade gab vor der Sünde, hat dich verstoßen nach der Sünde. Ja, noch mehr, Rache will er an dir nehmen für deine Frevel; denn er hat selbst gesprochen: „Ich habe deine Sünde gesehen und bin zur Rache gegen dich aufgebracht;"[2]) und: „So wahr ich lebe in Ewigkeit: ich werde das Schwert schärfen wie den Blitz, meine Hand soll ergreifen das Gericht, um Rache zu nehmen an meinen Feinden."[3]) — Bedenke diese Worte: Gott selber hat gesehen deine Sünden; gesehen jene, die du im Dunkel der Nacht entfernt von allen menschlichen Augen verübtest, deine Unzucht, deine Unlauterkeit, deinen Ehebruch; er hat gesehen die Gedanken, die Gefühle, die Empfindungen deines Herzens, die boshaften Entschlüsse gegen deinen Nächsten, die unheilvollen Pläne gegen deinen Bruder; er hat gesehen deinen Betrug, den du schlau verübtest, deinen Diebstahl, den du ungehindert vollbrachtest; er hat gesehen die Lauigkeit in deiner Seele, in welcher du an ihn,

---

[1]) Odisti omnes, qui operantur iniquitatem. Ps. 72.

[2]) Vidit Dominus et ad iracundiam concitatus est. Deut. 32, 19.

[3]) Vivo ego in aeternum, si acuero ut fulgur gladium meum et arripuerit judicium manus mea, reddam ultionem hostibus meis. Deut. 32, 19.

deinen Herrn, nicht dachtest, seine Liebe verschmähtest, seine Versöhnung in Reue und Buße nicht suchtest; er hat es gesehen und will Rache nehmen an dir, Rache mit dem strafenden Schwerte in seiner Hand, Rache im Gerichte über deine Unbußfertigkeit; und ergreifen will er gegen dich alle Geißeln seines Zornes, um dich mit Strafe zur Buße zu zwingen, wenn seine Liebe und Güte dein boshaftes Herz zur Umkehr nicht hat bewegen können.

Und weißt du, o Sünder, welche Strafen er bestimmt hat, um dich zu züchtigen, dich zur Umkehr zu bewegen? Höre, wie sie der Prophet alle aufzählt, und blicke in dein Leben, um zu erfahren, ob er Wahrheit gesprochen. „Tod, Blutvergießen, Hader, Unterdrückung, Hungersnot, Ausrottung, Züchtigungen aller Art," spricht er,[1]) „sind für die Feinde Gottes, für die Sünder erschaffen." Nun frage, o Christ, woher jene pestartige Krankheit, in welcher Tausende, die nicht daran dachten, das Leben verloren? Woher jene Kriege, in welchen Nationen gegen Nationen mit Waffen des Todes standen und das Leben und Blut zahlloser Menschen dahinschlachteten? Woher Hader, Zank, Zwietracht in Familien und Gemeinden, wodurch ein Bruder dem anderen, ein Bekannter dem anderen das Leben verbittert? Woher die Unterdrückung der Untergebenen, der armen Witwen und Waisen? Woher Hungersnot über alle Teile der Erde? Woher Züchtigungen aller

[1]) Mors, sanguis, contentio, oppressiones, fames et contritio et flagella super inimicos creata sunt. Eccli. 4, 9.

Art, als wollte Gott die ganze Menschheit mit seiner Strafrute, wie in einer zweiten Sündflut von der Welt vertilgen? Sage, giebt uns Gott nicht selbst die Antwort, daß er alle diese Strafen erschaffen, um sie als Züchtigung gegen seine Feinde, die Sünder, anzuwenden?!

Und, muß ich wieder mit dem Propheten fragen, wer ist jener Mann, gegen welchen Gott, als seinen Feind, solche Strafen erschaffen? O Sünder, du und kein anderer bist jener, mit dem er rechten, an dem er Rache nehmen will! O, fürchte seine Strafe! Dein Gott ist durch deine Sünde beleidigt, durch deine Sünde erzürnt! Und siehe, dieser beleidigte und erzürnte Gott ist über dir und über dir seine Strafe; er ist neben dir und neben dir seine Strafe; er ist vor und hinter dir und vor und hinter dir seine Strafe; er ist unter dir und unter dir seine Strafe. Wie, wenn er jetzt seinen Schwur erfüllte und zum zweitenmal ausrufte: „So wahr ich lebe in Ewigkeit, jetzt will ich mein Schwert schärfen und jetzt will ich rechten und Rache nehmen an meinen Feinden?!“ —

Wie?! — Halt, verstockter Sünder, ich errate deine Gedanken. Viele Jahre, so sprichst du in deinem Herzen, habe ich gesündigt, manchen Frevel begangen, manche böse That ausgeübt, manchmal jahrelang meine Sünden nicht gebeichtet, noch weniger strenge Buße dafür gethan, und Gott ist mir immer gnädiger gewesen, als er mir jetzt vorgestellt wird. — Ich antworte dir, mein Christ, mit den Worten des heiligen Geistes, der uns durch seinen Propheten sagt: „Sprich nicht, ich habe wohl gesündigt, aber was ist mir Leides widerfahren? Denn der Höchste ist ein langmütiger

Vergelter. Sei nicht ohne Furcht und häufe nicht Sünde auf Sünde! Und sage nicht: Die Barmherzigkeit des Herrn ist groß; er wird die Menge meiner Sünden vergeben; denn zwar nähert sich schnell seine Barmherzigkeit, aber auch sein Zorn, und sein Zorn sieht auf die Sünder. Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tage zum anderen; denn plötzlich kommt sein Zorn und wird zur Zeit der Rache dich verderben."[1]) Wie, mein Christ! meinst du, du könntest diesen Ausspruch Gottes auf Grund jener bisher gegen dich geübten Barmherzigkeit Lügen strafen? Glaubst du, Gott müsse auch fürder barmherzig gegen dich sein, weil er bisher gegen dich barmherzig war? Oder nennst du den heiligen Schwur deines heiligsten Gottes darum eine leere Drohung, weil er ihn bisher wegen seiner Langmut gegen dich nicht ausgeführt hat? Sage, wenn du den thatsächlichen Beweis von der Strafe Gottes über den Sünder erfahren willst, konnte wie du sprechen Adam nach seinem Sündenfalle, als er von Gott wegen seiner Sünde aus dem Paradiese verstoßen und ferner mit allen Widerwärtigkeiten bis in den Tod gezüchtigt wurde? Hat der angedrohten Strafe Gottes so gespottet wie du ein Jeremias, als er die Züchtigung über seinem Haupte sah und ausrief: „Ich sehe die wachende Strafrute des Herrn?"[2]) Konnte eine so freche Sprache wie du ein David führen, als nach

[1]) Eccli. 5, 5—9.

[2]) Virgam vigilantem ego video. Jerem. 1, 11.

seiner Sünde Gott ihm durch den Propheten verkündigen ließ: „Wegen deiner Sünde soll in Ewigkeit das Schwert von deinem Hause nicht weichen?“[1]) Mußte er nicht die göttliche Gerechtigkeit anerkennen und, als sein eigener Sohn einen anderen Sohn tötete, sein eigener Sohn gegen ihn sich empörte, er selbst aus seiner Stadt von seinen eigenen Untergebenen vertrieben wurde, selbst ausrufen: „Meine Sünde, meine Sünde ist beständig wider mich?!“[2]) Und sage weiter, o frecher Sünder: Hat die ganze Menschheit in der Weise, wie du, der strafenden Gerechtigkeit Gottes gespottet, als sie in den Gewässern der Sündflut vergebens um Verzeihung und Gnade flehend, wegen ihrer Sünden zu Grunde ging? Hat Sodom und Gomorrha gleiche Langmut und Erbarmen Gottes, wie du, erfahren, als Feuer und Schwefel vom Himmel regnete und alles verbrannte, ja selbst den Boden, auf dem die Verstockten gesündigt?!

Erkennst du, daß der Schwur des heiligsten Gottes wahr ist, wenn er sagt: „So wahr ich lebe in Ewigkeit, mein Schwert will ich wetzen, rechten will ich mit meinen Feinden und Rache an ihnen nehmen!“ Vielleicht, mein Christ, hat, wie du, die ganze Menschheit vor der Sündflut, ganz Sodom und Gomorrha vor ihrem Untergange der Gerechtigkeit Gottes gespottet; gespottet so lange, bis es zu spät war, als die Strafe eingetreten.

---

[1]) Quam ob rem non recedet gladius de domo tua usque in sempiternum, eo quod despexeris me. II. Reg. 12.

[2]) Peccatum meum contra me est semper. Ps. 50.

Wohlan also, spotte nicht und baue nicht länger auf Gottes Barmherzigkeit; sie könnte heute noch ein Ende nehmen, wenn du nicht heute noch mit David, dem reuigen Büßer, ausrufteſt: „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit;" sie könnte heute noch aufhören, wenn du nicht heute den Vorsatz machtest und ausrufteſt: „Von nun an keine Sünde mehr!"

Doch nicht allein aus diesen Beispielen der heiligen Schrift magst du, mein Christ, die strafende Hand Gottes erkennen; dein eigenes Lebensschicksal muß dir, wenn du anders in Verstocktheit nicht blind geworden, die strafende Gerechtigkeit Gottes beweisen. Fragen wir zunächst im allgemeinen: Giebt es einen verstockten Sünder, einen Sünder, der jahrelang gesündigt, ohne Reue zu empfinden, ohne Buße zu wirken, und nicht sagen müßte, wie Jeremias gesprochen: Ich sehe die wachende Strafrute Gottes? Welcher Verbrecher hat seine Sünde eine lange Zeit fortgesetzt und ist nicht entdeckt worden? Welcher Dieb hat viele Jahre gestohlen und ist nicht ergriffen? Welcher Unzüchtige hat seinem Laster lange gefröhnt, ohne von der Welt gebrandmarkt und mit Schande belohnt zu sein? Welcher Schlemmer hat sein Laster viele Jahre fortgesetzt, ohne an seiner Gesundheit Schaden zu leiden? Keiner, mein Christ, keiner, sage ich, kann auftreten und sagen, daß seine Sünde nicht Rache an ihm genommen; der Krug, sagt das Sprichwort, geht so lange zu Wasser, bis er bricht; und nichts ist so fein gesponnen, so nicht kommt ans Licht der Sonnen. Ich rufe zum Zeugen an alle jene Verbrecher, welche im Gefängnisse für ihre Verbrechen

büßen und bewahrheiten müssen, daß sie, wenn auch erst nach vielen Jahren, die strafende Gerechtigkeit getroffen; ich rufe zum Zeugen an jene Krankenhäuser und Spitäler, worin der Unzüchtige eine, vielleicht die abscheulichste Krankheit beklagt, die er sich durch sein Laster von frühester Jugend an zugezogen; ich rufe zum Zeugen an jene vielen Grabschriften, welche den Tod so vieler Jünglinge in frühester Jugend melden, weil — das hat die Liebe verschwiegen — sie sich in frühester Jugend der Schlemmerei und Trunksucht ergeben.

Nun sage, o Sünder, ist dir diese Erfahrung Beweis genug, daß Gott den Sünder durch seine eigene Sünde straft?! — Oder sage, wenn du deshalb die strafende Hand Gottes noch nicht erkennen willst, weil du vielleicht der einzige Unglückliche bist, den Gott bisher durch keine Strafe aus seiner Sündenbosheit aufgeweckt hat; sage, woher das Leiden, das Unglück, die Krankheiten, die Widerwärtigkeiten in dieser oder jener Familie, in diesem oder jenem Ehestande. Kommen sie nicht von den Sünden, in welchen Gatte und Gattin vor dem Antritte ihres Ehestandes gelebt, nicht von der Ungnade Gottes, in welcher sie ihren Ehestand angetreten? — Oder sage: Woher kommt es, daß jene Familie keinen Segen Gottes hat, immer mehr verarmt und trotz alles Fleißes Hab und Gut verliert? Kommt es vielleicht nicht daher, weil Ungerechtigkeit an ihrem Vermögen klebt, das ungerechte Gut das gerechte verzehrt? — Oder sage, woher kommt es, daß mancher unschuldig, ich sage unschuldig im Gefängnisse oder auf andere Weise eine Strafe büßt für ein Verbrechen, das er gar nicht begangen? Ist nicht diese Strafe, die er unschuldig

leidet, vielleicht eine Strafe, die er für frühere andere Verbrechen und Sünden, bei denen ihn die Hand der Gerechtigkeit nicht ergriffen, wohl verdient?

Mancher Gatte, mein Christ, könnte zu seiner Gattin sprechen: Wir wollen die Trübsale, die Gott in unserem Ehestande über uns schickt, mit Geduld ertragen; denn wir haben sie für die Sünden in unserer Jugend verdient; — mancher Verbrecher im Gefängnisse könnte wiederholen die Worte des Propheten und sprechen: „Jetzt erkenne ich die wachende Strafrute Gottes;“ ja, mancher unschuldig Verurteilte könnte sich trösten und sagen mit Josephs Brüdern im Gefängnisse: Mit Recht leide ich dieses für frühere Sünden. Merke dir, mein Christ, sofern du meinen Worten nicht glauben solltest, die Wahrheit, welche Josephs Brüder gegen sich selbst beweisen. Sie hatten gesündigt gegen ihren Bruder, unschuldig hatten sie ihn in die Grube geworfen und als einen Sklaven verkauft. Viele Jahre vergingen, und Gott zögerte immer noch mit seiner Strafe. Da trat die Hungersnot ein; sie mußten nach Ägypten, und ob sie gleich in dem Hause des Königs kein Verbrechen begangen, so wurden sie doch einer bösen That beschuldigt und in das Gefängnis geworfen.

Und höre, höre, o Sünder, der du die Strafe der Gerechtigkeit für deine vielleicht vor eben so vielen Jahren begangenen Sünden nicht fürchtest; höre, was sie, die Unschuldigen, im Gefängnisse sagen: „Mit Recht,“ sprechen sie zu einander, „leiden wir dieses; denn wir haben gesündigt wider unseren Bruder; wir sahen die Angst und Bedrängnis seiner Seele; und als er uns anflehte, ihn nicht in die Sklaverei zu

verkaufen, da haben wir sein Flehen nicht erhört. Deshalb kam diese Trübsal über uns.“ [1])

Wohlan, o Sünder! hier erkenne die Gerechtigkeit Gottes. Was sie, die Unschuldigen, jetzt leiden, das haben sie durch eine Sünde, durch eine einzige Sünde vor vielen Jahren verdient. Sage: Kann dich nicht ebenso die Gerechtigkeit Gottes heute noch züchtigen für eine Sünde, die du vor vielen Jahren begangen? Dürfte dich die Gerechtigkeit Gottes nicht um so gewisser ereilen, als du nicht eine, nein, viele Sünden begangen? Könnte dich die Hand Gottes nicht um so härter treffen, als du über deine Sünden bisher nicht nachgedacht, keine Reue empfunden, keine Buße gewirkt, keine Besserung versprochen — nein — ich muß sagen, müßte dich die Gerechtigkeit Gottes nicht um so härter züchtigen, da du in deiner Sündenbosheit ihrer noch höhnst und spottest?

Ja, mein Christ, wenn du dieses nicht erkennen, nicht mit dem Propheten ausrufen willst: „Ich sehe die wachende Strafrute Gottes!“ so muß ich, sein Diener und Priester, in seinem Namen dir zurufen: „Ich sehe die wachende Strafrute Gottes über dich kommen sicher wegen deiner Sünden, in welchen du bisher verstockt gelebt; ganz sicher aber wegen deiner Bosheit, in welcher du der bisher von Gott gegen dich geübten Langmut spottest. Wohlan also, o christliche Seele, komme zur Besinnung!

---

[1]) Merito haec patimur, quia peccavimus in fratrem nostrum; videntes angustiam animae illius, cum deprecaretur nos, et non audivimus; idcirco venit super nos ista tribulatio. Genes. 42.

Jetzt sind die Tage der Reue und Buße; wende durch dies Gnadenmittel den Zorn des Allerhöchsten von dir ab und rufe aus: „Ich will umkehren und zu meinem Vater gehen;“ umkehren zu ihm in heiliger Buße und sagen: „Vater, ich habe gesündigt wider dich,“ nimm mich wieder an als dein Kind, ich verspreche und gelobe dir: „Von nun an keine Sünde mehr!“

Nur durch Buße, nur durch einen Vorsatz, nie wieder zu sündigen, können wir uns, meine lieben Zuhörer, dieser Strafrute Gottes entziehen; bereuen und büßen wir also alle unsere Sünden, und der Zorn der göttlichen Gerechtigkeit wird sich wieder in Barmherzigkeit verwandeln, in Barmherzigkeit für unser ganzes Leben, in Barmherzigkeit für die Stunde unseres Todes. Und an dieser Barmherzigkeit Gottes, bedenket es, meine Christen, ist alles, alles gelegen; denn die Sünde, sage ich zweitens, bereitet dem Menschen einen unglückseligen Tod. Hierüber im zweiten Teile.

Wenn der Psalmist, meine lieben Zuhörer, wahr gesprochen, indem er sagt: „Kostbar ist in den Augen Gottes der Tod seiner Heiligen,“ so spricht er nicht minder wahr, wenn er ausruft: „Der Tod der Sünder ist furchtbar.“[1]) Kostbar ist er wegen der Tugend, wegen Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gehorsam gegen Gott; furchtbar wegen der Sünden und Laster, wegen Lauigkeit, Gottvergessenheit, Unbußfertigkeit, Verstocktheit. Sollte doch diese Wahrheit ein jeder bedenken, daß alles und nicht weniger, als alles, darauf ankommt: ob der Tod kostbar oder furchtbar, ob er glücklich

---

[1]) Ps 35.

oder unglücklich, ob er seligmachend oder verdammend ist; sollte ein jeder erwägen, daß er nur einmal und nicht zweimal den Weg in die Ewigkeit wagen kann, und daß ein unglücklicher Tod nichts anderes als eine unglückliche Ewigkeit, eine ewige Verdammung ist. Müßte darum ein jeder nicht alles anwenden, alles thun, alles aufbieten, um nur das Eine Notwendige, einen glückseligen Tod sich zu bereiten?

Wohlan, o Sünder, mache hierzu heute den festen Vorsatz, wenn ich dir beweise, daß die Todesstunde eines Sünders furchtbar, unglückselig ist. Höre zunächst ein Beispiel aus der heiligen Schrift, welches uns genau das Leben und das Ende des Sünders vor Augen stellt.

Als Esau, so erzählt uns das Wort Gottes,[1]) das Recht der Erstgeburt an seinen Bruder Jakob verkauft hatte, ging er von dannen und achtete für gering,[2]) was er gethan; als er aber sah, daß Jakob den Segen seines Vaters erhielt, als er erkannte, daß er diesen Segen verloren: da kam er zur Besinnung und er seufzte und wehklagte über seine begangene Thorheit.[3]) Das, o Christ, ist das getreue Bild eines Sünders und seines Todes. — Der Dieb, wenn er seinen Diebstahl vollführt, geht von dannen und achtet für gering, was er gethan; der unzüchtige Jüngling, wenn er schamlos sein Laster ausgeübt, die unkeusche Jungfrau, wenn sie das Kleid der Unschuld leichten Kaufes dahingegeben, der Ehemann oder die Ehefrau, wenn sie

---

[1]) Genes. 25.
[2]) Parvi pendens. Ibid.
[3]) Irrugiit clamore magno. Ibid.

das Band der Ehe durch Treulosigkeit zerrissen, — sie gehen von dannen und achten für gering, was sie gethan; — der Meineidige, wenn er durch Lügen und falschen Schwur seinen Zweck erreicht, seinen ungerechten Prozeß gewonnen, geht von dannen und achtet für gering, was er gethan; — der Gotteslästerer, wenn er in einer Gesellschaft Gleichgesinnter Gott, seine Heiligen, sein heiliges Evangelium gelästert, geht von dannen und achtet für gering, was er gethan; — der unbußfertige Christ, wenn er einmal im Jahre gebeichtet, unvollkommen gebeichtet, kleine Sünden bekannt, große verschwiegen und dennoch von seinen Sünden Lossprechung erhalten, geht von dannen und achtet für gering, was er gethan; — aber, o armer, unglücklicher Sünder! es kommt die Todesstunde, die Stunde, in welcher auf den Segen, auf die Liebe des Vaters nur jener rechnen darf, welcher ein Recht darauf hat; die Stunde, in welcher jener vom Vater da oben verstoßen wird, der wie Esau sein Recht auf den Segen und die Liebe des Vaters durch die Sünde verloren hat; — ich sage: Es kommt die Todesstunde und, o unglückseliger Sünder, du wirst nicht mehr von dannen gehen können, nicht mehr gering achten, was du vollbracht; nein, höre es nochmals, der unglückliche Esau seufzte und wehklagte über seine begangene Thorheit, und du wirst seufzen und wehklagen über deine Sünden und Laster.

O verfluchte Lauigkeit, Sorglosigkeit und Blindheit des Sünders! Wie werden dem Sünder die Augen sich öffnen in der Todesstunde, um zu sehen, was er bisher nicht gesehen; um Sünden zu erkennen, die er bisher als Sünden nicht erkannte;

um vor Lastern und Verbrechen zu erschrecken, die er bisher nicht geachtet?! Denn „der Tod,“ sagt sagt schon der Weise des Altertums,[1] „ist das Echo des Lebens,“ indem er die Sünden zurückruft, die der Mensch begangen. „Dann werden sie sehen,“ sagt der Evangelist,[2] und die heilige Schrift setzt hinzu: „und wenn sie sehen ihre Sünden, werden sie vor furchtbarem Schrecken in Verwirrung geraten,“[3]) und sie werden ausrufen mit dem Psalmisten: „Die Ströme meiner Vergehungen haben mich in Verzweiflung gesetzt, sie liegen wie eine schwere Last auf meiner Seele.“[4]

„Sie werden sehen,“ und was für Sünden wird der letzte Augenblick entdecken?! Entdecken wird er dir und vorhalten alle bösen Gedanken und Empfindungen, die du in deinem Leben nicht ausgeschlagen und unterdrückt; entdecken wird er dir alle jene sündhaften Worte, die du zum Ärgernis deiner Mitmenschen gesprochen; vorhalten wird er dir alle jene Sünden, die du so viele Jahre in der heiligen Beichte verschwiegen, alle jene Beichten und heiligen Kommunionen, die du gottesräuberisch abgelegt und empfangen; vorhalten wird er dir alle Gnaden und Einsprechungen Gottes, die du nicht geachtet und benutzt; vorhalten wird er dir das ungerechte Gut, welches du anderen entwendet; vorhalten wird er dir das Bild jener Person, mit

---

[1]) Mors est echo vitae. Periander.

[2]) Luc. 21. Tunc videbunt.

[3]) Videntes turbabuntur timore horribili. Sap. 5.

[4]) Torrentes iniquitatis conturbaverunt me; — sicut onus grave gravatae sunt super me. Ps. 17.

welcher du gesündigt; vorhalten wird er dir deine Unterdrückungen, die du gegen deine Untergebenen verübt; mit Einem Worte, er wird dir vorhalten jene große Reihe der Sünden, womit du die Gnade Gottes in deinem Leben verscherzt. Ja, dort auf seinem Sterbebette liegend, wird dann mancher Sünder sagen können: Jetzt kommen mir zu Gemüte alle Sünden, die ich begangen; da an dem Vorhange meines Bettes stehen mit großen Buchstaben geschrieben alle Ungerechtigkeiten, deren ich mich schuldig gemacht; da an den Wänden meines Schlafgemaches sind verzeichnet alle Lasterthaten und Verbrechen, womit ich mein Gewissen beschwert habe. Jetzt, da mir der Tod die Augen schließen will, gehen mir die Augen meines bösen Gewissens auf; jetzt, da mein Herz bald nicht mehr schlagen kann, schlägt es um so härter in der Angst über meine Vergehungen und Sünden; jetzt, da ich keine Bosheit mehr ausüben kann, bin ich meinen Bosheiten in die Hände geraten; jetzt, da ich nicht mehr mit meiner Zunge stammeln kann, muß sie doch noch Kraft haben, mir vorzuwerfen: Deiner Sünden sind mehr, als der Haare deines Hauptes.

Und du wirst aufblicken nach oben und wieder hinblicken nach der Welt; du wirst schauen da oben deinen Richter und hier unten die Werkstätte deiner Sünden, und du wirst verzweifelnd mit dem sterbenden Sünder Antiochus, dem Könige, ausrufen: „O, in was große Trübsal bin ich geraten, in welche Flut von Traurigkeit bin ich versunken? Jetzt erinnere ich mich der Sünden, die ich begangen.“[1]) Giebt es keine Gnade mehr, o Gott?

---

[1]) In quantam tribulationem deveni et in quos flu-

keine Zeit, in welcher ich abbüßen kann alles, was ich gesündigt?

O Christ, o Sünder, denke doch oft und alle Tage an diese furchtbare Stunde, die keine menschliche Zunge furchtbar genug schildern kann; denke daran, daß gerade du ein solch unglückliches Ende haben wirst; denn wahr sind die Worte, welche der heilige Bonaventura spricht: „Das halte ich für wahr, das glaube ich fest, daß derjenige kein glückliches Ende haben kann, der immer ein gottloses Leben geführt hat;"[1]) denke daran, christliche Seele, und zittere, selbst wenn du in deinem Leben nicht unbußfertig gewesen wärest; denn der Mensch weiß nicht, ob er der Liebe oder des Hasses Gottes würdig sei.[2]) Höre es, es zitterte in seiner Todesstunde ein heiliger Hilarion, nachdem er siebzig Jahre in strengstem Fasten, bei wenigem Schlaf auf bloßer Erde in der Wüste Buße gethan; — es zitterte in seiner Todesstunde der heilige Agathon und war ohne Trost, weil, wie er sagte, die Urteile Gottes über die Sünden weit von den Urteilen der Menschen verschieden sind. — Wie wirst du, o Sünder, wie werden wir alle einst in jener Stunde zittern, wenn wir nur in Sünden, ohne Buße, ohne Besserung unser Leben werden hingebracht haben?! —

Und das ist erst der Anfang der Trübsal des Sünders; sie wird noch vermehrt werden durch den

---

ctus tristitiae? Nunc reminiscor malorum, quae feci. I. Macch. 6.

[1]) Hoc teneo, hoc verum puto, quod ei bonus finis non est, cui semper fuerit mala vita. S. Bonavent. l. I. de contemptu mundi.

[2]) Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit. Eccl. 9.

Versucher, den bösen Feind, der alle seine Macht aufwenden wird, um die Seele des Menschen in seiner letzten Stunde zu gewinnen. Höre zum Beweise wieder, was die heilige Schrift sagt: „Alle Feinde,“ spricht sie in den Klageliedern, „haben ihn angegriffen in seinen Ängsten,“ [1]) und wohl sind auf diese Stunde die Worte unseres Heilandes kurz vor seinem Tode anzuwenden, wenn er sagt: „Das ist die Stunde und die Macht der Finsternis.“ [2]) Ja, die Macht der Finsternis, die den Verzweifelnden tröstet mit der Barmherzigkeit Gottes, damit er sich nicht mehr von seinen Sünden reinigen solle, und den Reumütigen in Verzweiflung stürzt, als gäbe es für ihn keine Barmherzigkeit mehr; die Macht der Finsternis, die bald eine unzweifelhafte Rettung in dem heiligsten Leiden und Blute Jesu Christi verspricht, bald eine gewisse Verdammung in der strengsten Gerechtigkeit Gottes androht, um die geängstigte Seele in Verwirrung zu setzen; die Macht der Finsternis, welche dem einen eine sichere Rettung von seiner Krankheit verheißt und eine bessere Buße auf den Zustand der Gesundheit verschiebt, dem anderen die Ewigkeit als eine Fabel und die Buße als eine Thorheit predigt.

Und du, o Sünder, gequält vom eigenen Gewissen, geängstigt von dem Gedanken an deinen Richter und seine strengste Gerechtigkeit, erdrückt unter den Schmerzen, unter brennender Hitze der Krankheit, verfolgt, verführt, verwirrt von den Einflüsterungen des bösen Feindes, selbst in Verzweif-

---

[1]) Omnes inimici ejus apprehenderunt eum inter angustias.

[2]) Haec est hora et potestas tenebrarum.

lung, daß du alles verlassen mußt, Hab und Gut, Freunde und Vergnügungen, hoffnungslos auf Rettung, hinter dir die Welt, vor dir die Ewigkeit mit einer ewigen Verdammung, mit einer ewig peinigenden Hölle, sage: wie wirst du eine wahrhafte Buße, eine vollkommene Reinigung von allen Sünden noch möglich machen können? —!

O, sage doch nicht mit dem ungetreuen Knechte: „Ich weiß, was ich dann thun will, beichten, bereuen, Buße thun." Wie soll dieses geschehen können?

Glaubst du, du werdest, wenn auch alle deine Sünden im Leben zu deiner Verzweiflung als Strafe für deine Verstocktheit wie Gespenster vor deinem Gewissensauge vorüberziehen, imstande sein, dein Gewissen recht zu erforschen und in deiner Verwirrung alle Sünden zusammenzubringen, die du auf der Seele trägst? Glaubst du, dein vor Todesangst und Verzweiflung klopfendes Herz werde fähig sein, eine wahre, vollkommene Reue zu erwecken, welche kräftig genug ist, deine Sünden in dem Schuldbuche der Ewigkeit auszustreichen? Glaubst du, du werdest einen kräftigen Vorsatz der Besserung zu machen vermögen, um den Zorn Gottes in Barmherzigkeit zu verwandeln?

O Christ, höre es jetzt, wo du noch gesund und kräftig bist: du hast alles dieses in gesunden Tagen nicht thun wollen, als Kranker wirst du es nicht thun können, und das verhängt der gerechte Gott nach den Worten des heiligen Innocenz über den Sünder.[1]) Doch wir wollen annehmen, der barmherzige Gott gebe dir Zeit und Gelegenheit zur Buße in der letzten Stunde: sage, was ist eine solche

[1]) Justo Dei judicio fit, ut quia, cum potest homo

Buße wert? Ich lasse den heiligen Augustinus antworten; er sagt: „Eine späte Buße ist selten eine wahre Buße,“[1]) denn, sagt er weiter, „die Buße eines Kranken ist selbst krank;[2]) und,“ setzt er hinzu, „die Reue im Tode, fürchte ich sehr, ist selbst tot.“ — Ja, mein Christ, so ist es und nicht anders; nicht diejenigen, welche sagen: Herr, Herr, werden in das Himmelreich eingehen, sondern jene, welche den Willen des himmlischen Vaters thun; nicht diejenigen werden, — was sie im Leben versäumt, — in der Todesstunde genugthun für ihre Sünden, welche alsdann mit dem reuevollen David ausrufen: „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit,“ sondern jene, welche im Leben als reuige Büßer oft so gesprochen; nicht diejenigen erhalten Gnade in der Todesstunde, welche die Worte wiederholen: „Herr, sei mir Sünder gnädig,“[3]) sondern jene, welche durch wahre Buße und Besserung die Gnade des Herrn im Leben oft gesucht und nicht verschmäht haben.

Auf, o Sünder, warte darum nicht bis zur Todesstunde mit deiner Buße; „bringe dein Haus jetzt in Ordnung,“[4]) vor deinem Tode wirke Gerechtigkeit,[5]) büße jetzt, bereue jetzt, „fange jetzt an, so zu leben, daß du dich in der Todes-

---

converti, non vult, fortasse, cum vult, converti non possit. Innocentius III., Serm. 2. Advent.

[1]) Poenitentia sera raro vera. Augustin.

[2]) Poenitentia, quae ab infirmo potitur, infirma est. Idem, Serm 67. de Temp.

[3]) Luc. 18.

[4]) Non tardes, disponere domui tuae. 4. Reg. 21.

[5]) Ante obitum operare justitiam. Eccl. 14.

stunde eher freuen kannst, als zittern mußt;"[1]) fang' heute an, den Vorsatz ins Werk zu setzen: „Von nun an keine Sünde mehr!" Amen.

---

[1]) Stude nunc taliter vivere, ut in hora mortis valeas potius gaudere, quam timere. Augustinus, l. 8. cap. 23. §. 6.

IV. Predigt.

Die Todsünde macht das Gericht der Seele furchtbar.

„Ich habe Furcht wegen aller meiner Werke.“ Job 9.

Wir haben, geliebte in Christo dem Herrn versammelte Zuhörer, bisher bei der Betrachtung über die Strafe der Sünder gesehen, daß der Sünder, wenn er geflissentlich und boshaft in seinen Sünden verharrt, die Gnade Gottes verliert, seine guten Werke nutzlos, sich für sein Leben durch die Sünde unglücklich, seine Todesstunde furchtbar macht. Hiermit haben wir aber noch nicht alle Strafen der Sünde kennen gelernt, sondern, so groß und furchtbar sie auch erschienen, doch nur die geringsten betrachtet; die geringsten, weil sie entweder sich nur auf diese Welt, auf eine kurze Zeit bezogen, oder weil sie bei all ihrer Größe doch noch durch eine wahre Buße abgewendet werden konnten.

Wir gehen nun in unseren Betrachtungen über auf andere, größere und furchtbarere Strafen der Sünden, furchtbarer, weil sie ewig und unabwend=

bar sind, sobald der Sünder dieselben angetreten; und das sind, meine lieben Zuhörer, die Strafen der Sünder in der Ewigkeit.

Welch ein Unterschied, meine Christen, zwischen zeitlichen und ewigen Strafen! Jene, mögen sie noch so schwer und bitter sein, sie erleichtern die tröstliche Hoffnung auf Befreiung durch Gottes Barmherzigkeit und der trostvolle Gedanke, daß sie Gott aus Liebe zu unserer Besserung über uns verhängt hat; diese aber werden bei all ihrer Bitterkeit noch erhöht durch den verzweiflungsvollen Gedanken, daß sie der erzürnte Gott für immer, für ewig über die Seele des Menschen bestimmt hat.

Gewiß, ein Gedanke, eine Wahrheit, die vor allen anderen eine dringende Aufforderung an die Seele des Menschen richtet, nie mehr zu sündigen, nie mehr Gott zu beleidigen, um dem Urteilsspruche einer ewigen Bestrafung zu entgehen.

Lasset uns darum in dieser Betrachtungsstunde von den Strafen der Sünden in jener Welt sprechen, und zwar zunächst von dem Gerichte des Sünders in der Ewigkeit. Lasset die wichtigsten Wahrheiten, die ich euch heute vorzustellen habe, nicht leichtsinnig verhallen; erfasset sie in ihrer ganzen Wichtigkeit; denn von dem Gerichte in der Ewigkeit hängt alles ab, Hölle oder Himmel. Bittet darum erst Gott um seine Gnade, daß ihr recht erkennet, was es heiße:

1) das Gericht in der Ewigkeit ist furchtbar wegen der Sünde selbst, und

2) besonders wegen der Umstände.

Vernehmet mich; ich fange an im Namen Jesu Christi.

Ich glaube euch, meine lieben Zuhörer, bei euerer Glaubenstreue nicht erst die Lehre unserer heiligen Kirche von dem Gerichte der Seele nach dem Tode des Menschen beweisen zu müssen; denn ihr kennet das Wort des heiligen Paulus, welches er an die Hebräer schrieb: „Nach dem Tode folgt das Gericht;“ [1]) ihr kennet das Wort des heiligen Geistes, wenn er durch den Mund des gerechten Job ausruft: „Ihr sollt wissen, daß nach dem Tode ein Gericht sein werde.“ [2]) Darum sage ich gleich: Dieses Gericht in der Ewigkeit ist furchtbar für jede Seele, nicht allein für die Seelen der Sünder, sondern sogar auch für die Seelen der Gerechten; so furchtbar, daß der Büßer David, ungeachtet er die strengste Buße für seine Sünden gewirkt, ungeachtet er wegen seiner Sünden sein Brot unter Bußthränen aß und jede Nacht seine Lagerstätte mit Thränen der Reue benetzte, den Herrn anflehte: „Geh', o Herr, nicht ins Gericht mit deinem Knechte;“ [3]) „denn vor deinen Urteilen banget mich;“ [4]) so furchtbar, daß Job, der Gerechte, den der Herr selbst seinen Diener nennt, bei seinem strengsten Gehorsame gegen Gott in allen Dingen dennoch aussprach: „Wegen aller meiner Werke habe ich große Furcht;“ [5]) so furchtbar, daß jener strenge Büßer, der heilige Hieronymus in Betracht des Gerichtes sprach: „So

[1]) Post hoc autem judicium. Hebr. 9.
[2]) Scitote esse judicium. Job 19.
[3]) Non intres in judicium cum servo tuo. Ps. 142.
[4]) A judiciis enim tuis timui. Ps. 118.
[5]) Verebar omnia opera mea. Tob. 9.

oft ich jenen schrecklichen Gerichtstag betrachte, zittere ich am ganzen Leibe.“[1])

Und warum, meine Christen, warum war jener strenge Büßer seiner Sünden, warum dieser gerechte Diener Gottes bange vor dem Gerichte? Konnte nicht der eine auf seine Bußübungen, der andere auf seine Gerechtigkeit fest vertrauen und sich der Barmherzigkeit Gottes versichern? Wohl hätten sie dieses gekonnt; denn David ruft selber aus: „Ein reuevolles und demütiges Herz wirst du, o Gott, nicht verschmähen,“ noch weniger, können wir hinzufügen, ein gerechtes; jedoch bedenket, was Gott der Richter selbst darauf erwidert, wenn er spricht: „Auch die Gerechtigkeit werde ich richten.“[2]) Deshalb sagt auch der heilige Augustinus mit Recht: „Weh im Gerichte der Ewigkeit selbst dem gerechten Leben, wenn du, o Gott, deine Barmherzigkeit beiseite setzest und selbiges durchforschest.“[3])

Höre es, o Gerechter, der du glaubst, bisher deine Schuldigkeit gethan zu haben, höre es zweimal, o Sünder, der du bisher vor dem Gerichte Gottes nicht zitterst: der Herr wird selbst Gericht halten über die Gerechten; er wird selbst das Leben seiner Diener durchforschen und ein strenges Urteil fällen. Und was wird er erforschen? Er wird dich fragen: Hast du deine guten Werke zu meiner oder zu deiner Ehre gethan? Hast du meine Liebe

---

[1]) Quoties diem illam considero, toto corpore contremisco. S. Hieronym. in Matth.

[2]) Ego justitias judicabo. Ps. 74.

[3]) Vae etiam laudabili vitae hominum, si remota misericordia discutias eam. Augustin. lib. 9. confess. cap. 13.

oder Menschenlob gesucht? Warst du ein scheinheiliger Heuchler, der sich bei seinen Andachten den Schein der Frömmigkeit, bei seinen Beichten den Schein der Buße, bei seinen heiligen Kommunionen den Schein der Demut zu geben wußte, ohne von ganzem Herzen fromm, bußfertig und demütig zu sein? Er wird dich fragen: Konntest du jenes Gute nicht noch thun, was du unterlassen; nicht jene Barmherzigkeit noch üben, die du nicht erwiesen; nicht jene Gelegenheit noch benützen, die du vorübergehen ließest, um deine Verdienste für den Himmel noch zu mehren? Er wird dich fragen: Konntest du nicht, wenn du imstande warest, mit meiner Gnade schwere Sünden zu vermeiden, auch kleine Fehler, mit denen du meine Liebe zu dir schwächtest, verhüten?! Sehet, meine Christen, so wird der strenge Richter selbst das Leben der Gerechten prüfen und Herzen und Nieren seiner Diener durchforschen.

Wenn hiernach, meine lieben Zuhörer, und nach den Worten des heiligen Petrus „der Gerechte kaum gerettet wird, wie wird der Gottlose, der Sünder bestehen können"?![1]) Wie wird, wie muß er zittern, wehklagen, seufzen, wenn es heißt: Voran, o Seele, zum Gerichte! — Stelle dir vor, o Sünder, du habest viele und schwere Verbrechen begangen und die strafende Obrigkeit habe dich deshalb in ein Gefängnis eingeschlossen. Hier sollst du den Tag erwarten, wo du vor Gericht geführt und deiner Verbrechen wegen verurteilt werden sollst. Du weißt es selbst, daß auf deine Ver-

[1]) Si justus vix salvabitur: impius et peccator ubi parebunt? I. Epist. 4.

gehungen die Todesstrafe gesetzt ist. Tag und Nacht denkst du angstvoll an deine Thaten, an das Gericht, von dem du verurteilt werden, an die Strafe, die du leiden sollst. Du frägst dich selbst: Ach, giebt's denn für mich wohl keine Hoffnung? Ist wohl keine Rettung? Muß ich wirklich unter dem Mordbeile sterben? Bange ist es dir; du zitterst vor Angst, du wehklagst vor Angst, du seufzest und jammerst vor Angst, du ringst deine Hände vor Verzweiflung und rufst aus: Ach Gott, giebt es denn keine Rettung!?! — da öffnet sich die Thür des Gefängnisses und es ruft der Gerichtsdiener: Voran, zum Gerichte! —

O Schrecken! — o Entsetzen! — o Verzweiflung! Die Schuld, die Schuld lastet auf deinem Herzen. — —

Doch nein! nein! verzweifle nicht; noch ist es Zeit, das Wichtigste zu retten, deine Seele! — —

Verstockter Sünder! Stelle dir vor, nach einem langen sündenvollen Leben hat dich der Herr in die Ewigkeit hinübergerufen; schon stehst du vor seinem Richterstuhle; noch zögert der Richter, zu kommen. Bange ist es dir: du zitterst vor Angst, du wehklagst, seufzest, jammerst vor Angst; rufst aus vor Verzweiflung: Ach, giebt es wohl keine Rettung!?! Und vor dir steht der Richter, in der Hand ein feuerflammendes Kreuz mit der Aufschrift: „Nach Gerechtigkeit", und ruft: „Zum Gerichte!"

O Schrecken! — o Entsetzen! — o Verzweiflung! Die Schuld, die Sündenschuld lastet auf deinem Herzen; — ja, verzweifle ganz und gar; denn nichts ist mehr zu retten, auch nicht das Wichtigste, deine Seele! —

O Christ, fühle das Entsetzliche dieses Augenblickes, von dem der heilige Augustinus ausruft: „Wohin wird alsdann fliehen der Sünder in solcher Bedrängnis?!“[1]) Fühle jetzt deine Angst in jener Stunde, von welcher der heilige Bernhardus schreibt: „Was kann so Schreckliches, was so Entsetzliches gedacht werden, als erscheinen müssen vor einem so schrecklichen Richterstuhle, um sein Urteil zu empfangen.“[2]) Und warum so schrecklich? Höre den heiligen Augustinus, den dieser Gedanke an den Tod und das Gericht zu einem Heiligen aus einem Sünder umgewandelt hat,[3]) antworten: „Wahrlich schrecklich,“ sagt er; „oben der erzürnte Richter, unten der furchtbare Höllenabgrund; auf der rechten Seite die Sünden, welche den Sünder anklagen; auf der linken Teufel ohne Zahl, um ihn zur Strafe zu ziehen.“[4]) Wahrlich, meine Christen, da wird das Wort des Psalmisten an dem Sünder in Erfüllung gehen, wenn er spricht: „Die Schmerzen der Hölle haben euch umgeben.“[5]) Er wird sie fühlen, noch ehe er in dieselbe hinabgestürzt ist. Darum sagt mit Recht von diesem Augenblicke der heilige Chrysostomus: „Der Sünder würde

---

[1]) Quo fugiet peccator sic deprehensus? August.

[2]) Quid tam pavendum? quid tam plenum anxiatibus excogitari potest, quam judicandum adstare illi tam terrifico tribunali? Bernard. Serm. 8. in Ps. 90.

[3]) Lib. 6. confess. 16.

[4]) Superius erit Judex iratus, inferius horrendum Chaos, a dextris peccata accusantia, a sinistris infinita Daemonia ad supplicium trahentia. Augustin. Tractat. 58.

[5]) Dolores inferni circumdederunt me. Ps. 47.

lieber schon die Qualen der Hölle ertragen wollen, als vor seinem wider ihn erzürnten Gott stehen."[1])

Im Angesichte jenes Richters, jenes Abgrundes der Hölle, sage, o Sünder, wie wird dir zu Mute sein, wenn dir dein eigenes Gewissen dann zurufen wird: Du hast das Verdammungsurteil verdient, wonach dich dein Richter diesem furchtbaren Qualorte anheimgeben wird?! Und das ist eben in jenem Augenblicke das Furchtbarste, was den Sünder foltern wird, das eigene Gewissen, die eigenen Sünden. Diese, welche der Sünder bisher so geliebt und gepflegt; das Gewissen, welches er bisher mit Gewalt zum Schweigen gebracht, beide werden die furchtbarste Rache an ihm nehmen; „sie werden," nach dem Ausspruche des heiligen Bernhardus, „eine Sprache annehmen; sie werden dem Richter antworten und sagen: Du hast uns behangen; wir sind deine Werke; wir werden dich nicht verlassen, sondern immer bei dir bleiben."[2]) — Das ist jener furchtbare Augenblick, o Sünder, wo das fremde Gut wider dich um Rache schreien und sagen wird: Ich bin dein Werk, das du verübt; das ist der Augenblick, wo deine Unzucht, dein Ehebruch sich selber offenbaren und sagen wird: Ich bin dein Werk, du hast mich verübt; das ist der Augenblick, wo der falsche Schwur

---

[1]) Certe gehennae poenam tolerare mallet, quam adverso Deo stare. S. Chrysostom. hom. 5. in 2. ad Roman.

[2]) Tunc quasi loquentia simul ejus opera respondebunt et dicent: Tu nos fecisti, opera tua sumus; non te deseremus, sed semper tecum erimus. Bernardus.

sich selber entdeckt und sagen wird: Ich bin dein Werk, du hast mich verübt; das ist jener Augenblick, wo jedes unnütze schamlose Wort,[1]) jeder böse Gedanke, jede unreine Begierde, jede boshafte Hinterlist, jede Sünde in Gedanken, Wünschen und Werken gegen dich zeugen und sprechen wird: Gerechter Richter, hier sind wir, seine Werke; er kann keine Entschuldigung vorbringen, wenn du ausrufen wirst: „Hinweg, Verfluchter, in das ewige Feuer!" — Dann wird das Wort des heiligen Johannes in Erfüllung gehen: „Sie haben keine Entschuldigung über ihre Sünde;"[2]) und der Sünder wird die Wahrheit des Zeugnisses jenes heiligen Büßers erkennen und ausrufen: „Meine Sünde ist wider mich," giebt Zeugnis zu meiner Verdammung.

Noch mehr, o Sünder! Es wird erfüllt werden das Wort des Propheten Ezechiel, wenn er spricht: „Und du, Sünder, wirst von Abscheu erfüllt werden vor dir selbst beim Anblicke deiner Bosheiten;"[3]) du wirst mit jenem verstockten Sünder, der sich nicht bekehren wollte, ausrufen: **„Es ist geschehen, ich bin verloren, das Gewissen, mit Verbrechen beladen, ist aufgedeckt vor meinen Augen, und dieses verdammt mich, ehe mich Gott noch verdammt hat."**[4]) Und der Herr, dein Richter, wird die

[1]) Matth. 12.

[2]) Excusationem non habent de peccato suo. Joan. 15.

[3]) Displicebitis vobis in conspectu vestro in omnibus malitiis vestris, quae fecistis. Ezech. 20, 43.

[4]) Actum est, perii, conscientia sceleribus onusta vias tuas in oculis est, et haec me damnat necdum a Deo damnatum.

Drohung wiederholen und ausführen, welche er durch den Propheten Ezechiel dir verkünden ließ, indem er spricht: „Jetzt kommt das Ende über dich, meinen Zorn will ich wider dich loslassen, will dich richten nach allen deinen Wegen, will dir alle deine Greuel vergelten und mein strafendes Auge soll keine Schonung gegen dich kennen.“[1])

Meine Christen, ein schrecklicher Augenblick, wenn der Sünder in solcher Gewissensangst, angeklagt von seinen Sünden, ohne Hoffnung auf einen glücklichen Urteilsspruch vor seinem erzürnten Richter stehen und Rechenschaft ablegen wird. Doch alles dieses ist nur der Anfang seiner Ängsten und Drangsale; sie werden noch vermehrt durch besondere Umstände, welche das Gericht des Sünders begleiten werden. Hierüber im zweiten Teile.

Was ist es, meine lieben Zuhörer, was das Gericht des Sünders besonders schrecklich machen wird? — Wenn der heilige Chrysostomus dem Sünder zuruft: „Zittere wegen deiner Sünden vor dem Gerichte; denn du trägst deine eigenen Ankläger und Verräter in deinem Herzen;“[2]) so muß ich jetzt ausrufen: Zittere, denn du hast noch viele Ankläger und Zeugen im Gerichte um dich, welche dich überführen werden. — Es ist nichts so klein gesponnen, so nicht kommt ans Licht der Sonnen: das ist eine Wahrheit, die einstens im Ge-

---

[1]) Nunc finis super te, et inmittam furorem meum in te, et judicabo te juxta vias tuas, et ponam contra te omnes abominationes tuas, et non parcet oculus meus. Ezech. c. 7, 3.

[2]) Accusatorem intrinsecus habes; in corde profers proditorem. Chrysost.

richte in Erfüllung gehen wird. Wie schlau weiß mancher Sünder, mancher Verbrecher seine Thaten auf dieser Welt zu verbergen. Dort ist ein Diebstahl begangen, und niemand weiß zu sagen, nicht einmal zu ahnen, von wem? Dort ist ein Mensch meuchelmörderisch ermordet und umsonst sucht die strafende Gerechtigkeit nach den Spuren des Mörders. Dort schwört einer vor Gott einen falschen Eid, und Menschen sind nicht imstande, sein furchtbares Verbrechen zu entdecken. Dort begeht ein anderer Sünder Werke der Finsternis, und keiner weiß, was im verborgenen geschieht. Dort verbreitet ein anderer böswillig eine Ehrabschneidung gegen seinen Nächsten, und niemand kennt die Quelle. Dort denkt ein anderer und sinnt das Ärgste wider seinen Nächsten, und niemand weiß seine Gedanken.

Sünder, wer, glaubst du, wer wird dort vor dem Richterstuhle des Herrn dein Ankläger oder Zeuge sein? Wer, fragen wir verwundert, wer Ankläger und Zeuge? Hat denn der Allwissende, der nach den Worten des heiligen Augustinus[1]) „ganz Auge ist und alles sieht“; hat denn der Allwissende, der die Herzen und Nieren der Menschen durchforschet, einen Ankläger, einen Zeugen nötig? Nein, meine Christen, nicht für sich, für den Sünder wird er sie aufstellen, Ankläger und Zeugen, damit er vor aller Welt die Gerechtigkeit seines Urteils beweise und das Wort der Schrift erfülle: **„Sie haben keine Entschuldigungen über ihre Sünde.“**[2]) Wohlan, gieb also die Antwort: Wer,

---

[1]) Totus oculus est et omnia videt. S. Augustin.
[2]) Joan. 15.

meinst du, wird der Ankläger deiner unbekannten Sünden, wer wird Zeuge derselben sein? Sage, wenn du vielleicht bei deiner Verstocktheit hierüber noch nicht nachgedacht, was werden deine Mitschuldigen an deinen Frevelthaten thun, wenn du einstens mit ihnen vor Gericht stehen wirst? Was werden jene thun, die du durch deine Verbrechen in Unglück und Trübsal gestürzt? Was werden jene thun, die dich vergebens vor und nach deinem Verbrechen warnten und mahnten?

Hervor, ihr Mitschuldigen des Angeklagten; saget, wer war schuld, daß jene Sünde, jenes Verbrechen begangen wurde? Hat euch dieser Sünder nicht aufgehetzt, eueren Mitbruder zu verfolgen, fälschlich zu verklagen, in das Verderben, das über ihn gekommen, zu stürzen? Hat er euch nicht überredet, an jenem Diebstahle und Betruge teilzunehmen? Hat er euch nicht verleitet, jene Quittung, jenen Kontrakt zu verfälschen, jenes Versprechen nicht zu halten, jenen Grenzstein zu versetzen, die geschworene Treue zu verletzen, den Glauben zu verspotten, gegen die Obrigkeit sich zu empören? Saget, hat dieser Sünder euch nicht verführt zu Unzucht und Ehebruch? Hat er euch das Kleid der Unschuld nicht geraubt? Saget, hat dieser Sünder nicht jene boshafte Verleumdung und Ehrabschneidung des Nächsten bei euch verkündet? — —

Sage, Ehegattin, hat dein Ehegatte nicht durch Trunksucht das Deinige, das Brot für deine Kinder verschwendet und euch heiße Thränen ausgepreßt? Saget, ihr Kinder, seid ihr nicht von eueren eigenen Eltern im Bösen unterrichtet? Saget, ihr Eltern, haben euere Kinder euere Liebe nicht mit dem

schnödesten Undanke, mit bitteren Worten, mit groben Mißhandlungen vergolten?

Saget, ihr armen Witwen und Waisen, seid ihr nicht von diesem Diener der Gerechtigkeit, der euch Recht verschaffen sollte, unterdrückt worden? Saget, ihr Armen und Verlassenen, habet ihr nicht unbarmherzige Herzen gefunden? — — Und alle diese Zeugen, sie werden laut als Ankläger auftreten und wider den Sünder rufen: „Du bist jener Mann, jener Sünder, jener Verbrecher, jener Verführer, du bist der Urheber der Sünde; wir bezeugen die Wahrheit vor dem allwissenden Gott."

O, schrecklich, Sünder, bedenke es, schreckliches Gericht, von dem es heißt: „Es ist nichts so klein gesponnen, so nicht kommt ans Licht der Sonnen!" —

Doch könnte mir jemand die Einwendung machen: Ist das Zeugnis wahr, was ein Mitschuldiger gegen den anderen, ein Sünder wider den anderen vorbringen wird? Sei es, mein Christ, daß selbst im Angesichte des allwissenden Gottes und Richters eine falsche Anklage, ein falsches Zeugnis möglich wäre, so antworte ich dir: Der Richter wird Ankläger und Zeugen wider dich mit vom Himmel bringen. Alle seine Engel werden mit ihm kommen.[1]) Schaue hin, o Sünder, auf die Schar der Engel und Seligen, welche deinen Richter umgeben und „die Macht und Herrlichkeit" beweisen, in welcher er erscheint; schaue hin und erblicke dort deinen Namenspatron zur Rechten deines Richters und höre: „Meinen Namen," spricht er, „meinen Namen hat dieser Sünder getragen; mit meinen Tugendbeispielen habe ich ihm vorgeleuchtet; mit

---

[1]) Matth. 25, 31.

meinen Gebeten habe ich fort und fort für ihn zu deinem Throne, o Richter, gebetet; und meinen Namen hat er geschändet, mein Beispiel verlacht, und die Gnaden, die du ihm auf meine Fürbitten erteiltest, hat er verschwendet. Wohlan, gerechter Richter, zeige deine Gerechtigkeit!" —

Schaue hin, o Sünder, schaue hin auf die Schar der Engel und Seligen, welche deinen Richter umgeben, und erblicke dort deinen Schutzengel. „Siehe," sagt die Schrift, „ich sende meinen Engel vor dir her."[1]) „Ein jeder von den heiligen Schutzengeln," sagt deshalb Origenes, „wird beim Gerichte gegenwärtig sein und wird diejenigen vor den Richter führen, denen er vorgestanden; er wird Zeugnis geben, wie viele Jahre er sich bemüht habe, ihn zum Guten anzutreiben, und wie der Sünder seine Mahnungen verachtet habe."[2]) Ich habe, so heißt seine Anklage, ich habe meinen Schützling, den du, o Herr, mir übergeben, getreu zum Guten ermahnt, und meine Ermahnungen waren vergebens; ich habe ihn vor dem Bösen gewarnt, und er hat meine Worte nicht angehört; ich habe ihn angefleht und gebeten, den Weg der Sünde zu verlassen und den Weg der Buße zu betreten, und er hat auf mein Bitten nicht geachtet; ich habe mich ihm in den Weg gestellt, als er die Gelegenheiten und Gefahren der Sünde suchte, und er hat mich von

---

[1]) Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam.

[2]) Unusquisque Angelorum in judicio aderit, producens illos, quibus praefuit, qui testimonium perhibet quot annis circa circum laboraverit ad bonum instigando, sed ille monita sprevit. Orig. Homil. 66.

sich gestoßen; ich habe nach jedem Sündenfalle für ihn um Verzeihung und neue Gnade gefleht, und er hat sie immer von neuem wieder mißbraucht. Wohlan, gerechter Richter, zeige deine Gerechtigkeit! —

Und in diese Anklagen und Zeugnisse deines heiligen Patrons und Schutzengels werden feierlich einstimmen alle Engel und Heilige, welche um den Richter versammelt sind. Sie werden nach der Meinung des heiligen Chrysostomus den Sünder verklagen mit jenen Worten des Jeremias, wenn er sagt: „Wir haben Babylon heilen wollen, und es hat sich nicht heilen lassen.“ [1]) Sie werden zum Richter sprechen: „Auch wir haben für diesen Sünder um Verzeihung und Gnade gefleht, und er hat sie nicht benutzt;“ sie werden ausrufen: „Wir wissen es, heiligster Gott, wie er gegen dich gefrevelt; Thränen, unzählige Thränen haben wir geweint über seine Verstocktheit, niemals uns freuen können über einen guten Vorsatz, über einen frommen Seufzer, über ein andächtiges Gebet, über eine vollkommene Buße. Wohlan, gerechter Richter, zeige deine Gerechtigkeit!“ —

Nun, o Sünder, sind dir diese Zeugnisse vollgültig? Verlangst du noch andere Zeugen, als die heiligen Engel, die Heiligen des Himmels? — Du hast ihnen in deinem Leben nicht geglaubt, du wirst ihnen auch vor dem Richterstuhle nicht glauben wollen; darum will ich dir einen anderen Zeugen vorführen, dem du im Leben, mochte er dir auch nichts anderes, als Lügen und Trugbilder vorführen,

---

[1]) Timeamus, ne irati a nobis recedant, juxta illud Jeremiae: Curavimus Babylonem, et non est sanata. Chrysost. hom. 3. in Epist. ad Coloss.

immer geglaubt hast. Und dieser Zeuge ist der Teufel selbst; er wird, was er niemals gethan, jetzt sich auf seiten deines Gottes und Richters stellen. „Er," sagt der heilige Basilius, „der dem Sünder zur Sünde geholfen, er ist auch sein Ankläger."[1]) — Er, der Teufel, der dir, o Sünder, früher geschmeichelt, dich ergötzt, dich geliebkost, jetzt verläßt er dich, nachdem du ihm so treu angehangen; jetzt stellt er sich, nach den Worten des heiligen Augustinus, vor den Richterstuhl Christi und wiederholt die Worte deines Taufgelübdes,[2]) und spricht: „Hier ist jene Seele, welche in der Taufe mir abgesagt, nachher aber, deinen Geboten zum Hohne mir gehorsamt hat." „Gerechtester Richter!" wird er nach den Worten des heiligen Cyprian sprechen: „Ich habe für diese Seelen, die du hier bei mir siehst, nicht Backenstreiche empfangen, wie du, nicht Geißelstreiche erduldet, wie du, nicht das Kreuz getragen, wie du, nicht mein Blut vergossen, wie du, auch nicht das Himmelreich ihnen versprochen, wie du. Dennoch haben sie mir mit aller Mühe, mit allem Eifer gedient und mir in ihren Seelen die größten und kostbarsten Geschenke durch ihre Sünden gebracht."[3]) „Sprich also, gerechte-

---

[1]) Idem et in peccato cooperator, et accusator noster est. S. Basilius, hom. 3. in Levit.

[2]) Praesto erit diabolus ante Christi tribunal et recitabit verba professionis nostrae. S. Augustin. contra Jud. c. 4.

[3]) Aequissime Judex! Ego pro istis, quos mecum vides, nec alapas accepi, nec flagella sustinui, nec crucem poituli, nec sanguinem fudi, sed nec regnum coe-

ster Richter, den Urteilsspruch, daß sie mein sei durch ihre Schuld, da sie nicht hat dein sein wollen durch deine Gnade."[1]) — Sie war dein, wird er sagen, weil du sie erschaffen; aber sie ist mein, weil sie dir nicht gehorsamt; — sie war dein, weil du sie mit deinem Blute erkauft hast; aber sie ist mein, weil sie sich selbst durch die Sünde an mich verkauft hat; — sie war dein, weil du sie selbst durch die Taufe gereinigt, geheiligt und zu deinem Kinde gemacht hast; aber jetzt ist sie mein, weil sie sich durch die Sünde zu einem Teufel gemacht hat; — sie war dein, weil du sie an deiner göttlichen Tafel mit deinem allerheiligsten Fleische und Blute gespeist; aber sie ist mein, weil sie so oft unwürdig das allerheiligste Sakrament empfangen hat. — „Sie wollte nicht bei dir haben das ewige Leben, sprich also das Urteil, daß sie bei mir habe die Hölle."[2]) Wohlan, gerechter Richter, zeige deine Gerechtigkeit! Gerechtigkeit, o Herr, verlange ich; denn wenn du mich, fügt der Teufel nach den Worten des heiligen Cyprian hinzu, wegen eines einzigen hoffärtigen Gedankens verdammt hast, so ist es billig, daß du diese Seele wegen so vieler bösen Gedanken, Worte und Werke verdammst.[3]) Wohlan, gerechter Richter, zeige deine Gerechtigkeit.

---

leste illis promisi. Et tamen munera mihi quam pretiosa, quam grandia, quam nimis labore quaesita compararunt. S. Cyprian., serm. I. de Eleemosyna.

[1]) Aequissime Judex! judica meum esse per culpam, qui tuus esse noluit per gratiam. Augustin. ibid.

[2]) Qui tecum noluit habere vitam, judica, ut mecum habeat gehennam. Augustin. ibid.

[3]) Nonne ergo justum est, ut in eandem mecum sortem descendat. Cyprian.

Nun sage, o Christ, wie wird dem Sünder zu Mute sein, wenn Himmel und Hölle zugleich wider ihn im Gerichte zeugen, wenn Engel und Teufel seine Verdammung verlangen?

O schreckliches Los des Sünders! Die Engel waren auf der Welt seine Freunde und beteten für ihn; jetzt sind sie seine Feinde und verlassen ihn; — der Teufel war auf der Welt sein Freund und schmeichelte ihm; und jetzt ist er sein Feind und verläßt ihn. Ja, du hast wahr gesagt, du Prophet des Herrn, wenn du vorhersagend das Schicksal des Sünders aussprichst: „Alle seine Freunde haben ihn verachtet und sind seine Feinde geworden.“[1]) Feinde die Engel, Feinde die Teufel; doch das ist noch nicht das Furchtbarste; auch Gott ist der Feind des Sünders, der Richter, der Feind der Seele vor dem Richterstuhle; und das ist das Entsetzlichste.

Als unser Heiland, dem der Vater das Gericht in der Ewigkeit übergeben,[2]) am Ölberge zu den Henkersknechten sprach: Ich bin Jesus,[3]) den ihr suchet, fielen sie vor Schrecken zu Boden. Als Paulus bei seiner Christenverfolgung die Stimme aus der Wolke hörte: Ich bin Jesus, den du verfolgest, fiel er vor Schrecken zu Boden.[4]) Sage, wenn die Feinde Jesu Christi bei dem Worte: Ich bin Jesus, zu Boden stürzten, sage, wie wird es dem Sünder einstens im Gerichte ergehen, wenn

---

[1]) Omnes amici ejus spreverunt eum et facti sunt ei inimici. Thren. 1.

[2]) Joannes 5.

[3]) Joannes 18.

[4]) Actor. 9.

sein Richter ihm zurufen wird: Ich bin Jesus, den du verfolgt? Als dieser Richter geboren wurde, erschrak vor ihm der König von Jerusalem und mit ihm die ganze Stadt.[1]) „Wie wird," fragt der heilige Augustinus, „der Richterstuhl des Richters in Schrecken setzen, wenn die Wiege eines Kindes bei stolzen Königen solchen Schrecken verbreitet?"[2]) Hierauf antwortet sehr schön der heilige Chrysostomus: „Leichter," sagt er, „sind tausend Blitze zu ertragen, als das früher so liebevolle, im Gerichte aber von uns abgewendete Antlitz des Richters zu sehen."[3])

Und warum, mein Christ?! Weil der Sünder sein Feind, sein Beleidiger, sein Verfolger, sein Verspotter, sein Kreuziger und Peiniger ist, darum wird er die Worte wiederholen: Ich bin Jesus, den du, wie meine Feinde, verfolgt. Ich bin Jesus, an den du nicht geglaubt, dessen Gnadenmittel du verschmäht, dessen Ruf zur Buße du nicht angehört, dessen Langmut du zu neuen Sünden mißbraucht hast; ich bin Jesus, dessen Armut du verachtet, dessen Kreuz du geflohen, dessen Demut du verachtet hast; — ich bin Jesus, dessen Schmerz am Kreuze du durch deine Sünden vergrößert, dessen Wunden du durch neue Sünden erneuert, dessen Leiden du durch deine Sündenbosheit vergrößert hast. Ich bin Jesus, wird er endlich sagen, der

---

[1]) Matth. 2.

[2]) Quid erit tribunal judicantis, quando superbos reges deterrebat cuna infantis? Augustin.

[3]) Melius est mille sustinere fulmina, quam faciem illam mansuetam aversam videre a nobis. Chrysost.

ehemals verfolgte, verachtete, arme, geduldige, langmütige, barmherzige, jetzt aber dein Richter über Leben und Tod, der Machthaber über Himmel und Hölle, der Herr über alles, der Herr über dich: wohlan! gieb Rechenschaft!! —

Christen! giebt es in dieser Welt Trübsal, Angst, Schrecken, Entsetzen, Verzweiflung? Nein, saget nein; alles, was die Menschen mit diesem Namen benennen, findet sich nur zwischen dem erzürnten Richter und dem verstockten Sünder. Höret die Schrift; sie ist Zeuge meiner Worte: „Es wird," sagt sie, „alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen vom Anfange der Welt bis jetzt nicht gewesen, noch fernerhin sein wird."[1]) — Antworte, o Sünder, was denkst du zu beginnen gegenüber deinem erzürnten Richter, wenn du bis zu jenem Zeitpunkte unbußfertig in deinem Sündenleben verharrest? — Was denkt ihr zu beginnen, ihr Spötter des Glaubens, ihr, die ihr mit Herodes den Heiland verspottet, was denkt ihr zu beginnen, wenn der Richter euch wie dem Herodes zuruft: Ich bin Jesus, den ihr verspottet? — Was denkt ihr zu beginnen, ihr Ehrabschneider und Richter eueres Nächsten, die ihr mit Pilatus eueren Heiland in der Person eines Mitmenschen verurteilt, wenn der Richter euch wie dem Pilatus zuruft: Ich bin Jesus, den ihr verurteilt? — Was denkt ihr zu beginnen, ihr, die ihr die Unschuld verfolgt, die Gerechtigkeit unterdrückt, dem Unrecht Beistand geleistet, wenn der Richter euch wie dem Malchus, der die Unschuld in das Angesicht geschlagen, zurufen wird: Ich bin Jesus, der schuldlos euere

[1]) Matth. 24.

Backenstreiche erduldet? — Was denkt ihr zu beginnen, ihr Unzüchtigen, die ihr das heilige Taufkleid der Unschuld mit eueren wollüstigen Gedanken, mit eueren unzüchtigen Begierden, mit eueren unkeuschen Werken beflecket, zerrissen, wenn der Richter euch wie den Henkersknechten zurufen wird: Ich bin Jesus, dessen Leib ihr zerfleischet? Was werdet ihr beginnen, ihr Trunksüchtigen, die ihr in euerem Laster euerem Heilande, euerem Erlöser am Kreuze nicht einmal, nein, vielmal Galle und Essig gereicht, wenn der Richter euch wie seinen Kreuzigern zurufen wird: Ich bin Jesus, dem ihr so oft diesen bittern Trank gereicht? — Was werdet ihr beginnen, ihr Sünder insgemein, wenn euch der Richter zurufen wird: Ich bin Jesus, den ihr mit eueren Sünden gekreuziget? O Schrecken, Entsetzen, Verzweiflung, wenn der Sünder das erzürnte Antlitz seines Richters sehen wird, den er so oft mit seinen Sünden erzürnt hat!!! — Alles wird für den Sünder erschrecklich; „aber von allem ist der erzürnte Richter das Schrecklichste.“ [1])

Und das Kreuz in der Hand deines Richters, und das an diesem Kreuze vergossene heilige Blut und das Gebet, welches auf diesem Kreuzesaltare dein Richter für dich, o Sünder, zu seinem Vater im Himmel gesendet: dieses alles wird deine Verzweiflung noch vermehren. Der Richter wird es anblicken und sagen: Siehe, o Sünder, umsonst habe ich dieses Kreuz für dich getragen; umsonst habe ich mein Blut für dich an diesem Kreuze vergossen; umsonst für dich an diesem Kreuze gebetet: Vater,

---

[1]) Ipsum est omnium terribilissimum. S. Chrysost. in Epist. ad Roman.

vergieb ihnen! Jetzt ruft dieses Kreuz nicht mehr Barmherzigkeit, sondern Gerechtigkeit; jetzt reinigt dieses Blut nicht mehr deine Seele von Sünden, sondern es schreit zu mir um Rache; jetzt heißen die Worte meines Gebetes nicht mehr: Vater, vergieb ihm, sondern sie heißen: Vater, bestrafe, züchtige, verdamme ihn! — Und dann wird sich das Wort des heiligen Gregorius beweisen, wenn er sagt: „Eine um so strengere Rache wird der Richter im Gerichte fordern, je größere Barmherzigkeit er vor dem Gerichte mit dem Sünder gehabt hat.“ [1])

Ja, meine Christen, so wird es sein nach dem Zeugnis des heiligen Basilius, welcher spricht: „Das Blut deines Richters hast du, o Sünder, zu deinem Ankläger gemacht.“ [2])

Da wird das Wort des Psalmisten in Erfüllung gehen, wenn er sagt: „Wohin soll ich fliehen vor deinem Angesichte?“ [3]) und die Sünder werden die Worte der heiligen Schrift in Verzweiflung nachsprechen und zu den Bergen rufen: Fallet über uns; und zu den Hügeln: Bedecket uns! Sie werden es rufen lauter und lauter, wenn das Maß ihrer Bedrängnis voll ist, und der Richter sein entsetzliches Urteil aussprechen wird: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! Weichet, nicht kommet! Entsetzlich! — von mir, der ewigen Wonne, der unerfaßlichen Herrlichkeit! — Entsetzlich — ihr

---

[1]) Tanto strictiorem in judicis justitiam exiget, quanto longiorem patientiam ante judicium prorogavit. S. Gregor.

[2]) Sanguinem contra te oratorem armasti. Basilius Seleuc.

[3]) Ps. 138.

Verfluchten, ohne Gnade Verdammten! — Entsetzlich! in das Feuer mit unsäglichen Leiden, in das ewige Feuer, mit unaufhörlichen Qualen. —

Entsetzlich!

Und die Sünder gehen ihrem ewigen Qualenorte zu, aus dem sie niemals wieder Befreiung zu erhoffen haben; sie sind verdammt in alle Ewigkeit.

O Christ! Höre es, vergiß es nicht; die Schuld ist die Sünde, die Sünde. O, versprich, rufe aus: Von nun an keine Sünde mehr. Amen.

V. Predigt.

Die Todsünde bringt dem Sünder die Hölle.

„Wer wird wohnen können in diesem
alles verzehrenden Feuer?" Is. 33.

Unsere Betrachtung, geliebte in Christo dem Herrn versammelte Zuhörer, welche wir am vorigen Sonntage über die Verurteilung des Sünders in der Ewigkeit hielten, enthielt etwas so Entsetzliches, daß ein jeder gewiß den festen Vorsatz gemacht und bisher treu erfüllt hat, nie wieder eine Sünde zu begehen, um im Gerichte der Ewigkeit nicht das Wort hören zu müssen: „Weiche von mir, du Verfluchter!" Gott sei es gedankt, wenn durch seine Gnade mancher Sünder, durch diese Wahrheit aufgefordert, den Weg der Besserung betreten hat.

Mit diesem Urteile des Richters über den Sünder ist aber das Schrecklichste nur angekündigt, aber noch nicht eingetreten; dieses folgt erst auf das Urteil, nämlich die Strafe der Sünde, die eigentliche Strafe, die ewige Strafe in der Hölle. — Wahrlich, meine Christen, es ist furchtbar, an die Hölle zu denken; furchtbarer noch, davon umständ-

lich zu reden; am furchtbarsten aber, die Hölle und ihre Strafe zu erleiden. Um aber dieser Strafe zu entgehen, ist eben nichts nützlicher, als sie betrachten, von ihr zu reden, um den Vorsatz zu erneuern: Von nun an keine Sünde mehr, damit wir dieser ewigen Strafe entgehen. Deshalb sagt auch der heilige Chrysostomus: „Man soll mehr an die Hölle, als an den Himmel denken,“ [1]) und meint, daß nichts so nützlich sei, als von der Hölle sprechen. [2])

Lasset uns deshalb, meine lieben Zuhörer, heute alle Aufmerksamkeit dieser Betrachtung schenken; vielleicht wird mancher Sünder durch dieselbe mit der Gnade Gottes so glücklich, daß er, um den fürchterlichsten Strafen der Hölle auszuweichen, wiederholt den heiligen Vorsatz macht und erfüllt: Von nun an keine Sünde mehr.

Wir fragen deshalb:

1) Giebt es wirklich eine Hölle? und
2) welche Qualen wird der Sünder haben in der Hölle?

Vernehmet mich; ich fange an im Namen Jesu Christi.

Es ist wohl oft, meine lieben Zuhörer, in unserer Zeit, in der Zeit des Unglaubens, in der Zeit der falschen Aufklärung, in der Zeit des Leichtsinns, von ungläubigen Christen die Lehre unserer heiligen Kirche von der Hölle als ein Wahn, eine Thorheit verschrieen worden. Wie mancher Christ hat aus gottlosem Munde schon hören müssen: Es giebt

---

[1]) Regni (coelorum) non ita recordemur, quam gehennae.

[2]) Nihil ita utile, quam de gehenna sermocinari.

keine Hölle; sie ist eine Erfindung der Geistlichen, um die Menschen zu schrecken; eine ewige Strafe, wie sie da verkündigt wird, läßt sich gar nicht denken, da Gottes Liebe und Barmherzigkeit unmöglich eine Seele, für welche er so viel gelitten hat, ewig, in unaussprechlichen Qualen verdammen könnte.

Gegen solche gottlose Reden, meine Christen, muß ich um so mehr diese Frage aufstellen, als solche Gottlosigkeit selbst in unserer Gemeinde schon ausgesprochen ist, um diese Urheber solcher gottlosen Reden selbst (was ich freilich bezweifle, weil ihre Urheber an unseren Andachten und Betrachtungen in ihrer Verstocktheit keinen Anteil nehmen), besonders aber euch, die ihr durch sie verführt werden könntet, von der Wahrheit unserer katholischen Kirche zu überzeugen und zu warnen, daß ihr euch nicht in jene Qualen stürzet, an die ihr nicht geglaubt.

Wohlan also, ich frage: Giebt es eine Hölle? und antworte: So wahr es einen Himmel giebt, so wahr giebt es eine Hölle. Denn, meine Christen, urteilet selbst, um euch zuerst durch Gründe der Vernunft zu überführen; urteilet selbst: Wenn Gott eine ewige Belohnung für die Guten, Frommen und Gerechten versprochen, mußte er nicht ebenso eine ewige Strafe für die Bösen, Gottlosen und Ungerechten bestimmen? Wenn Gott gerecht ist, und seinen guten Dienern eine ewige Freude nach seinem Versprechen geben muß: muß er nicht gleicherweise gerecht sein und jenen, die ihm auf der Welt nicht dienen wollen, nach seinem Versprechen ein ewiges Leiden zu teil werden lassen? Oder soll Gott den Bösen belohnen, wie den Guten, den Gottlosen, wie den Frommen, den

Ungerechten, wie den Gerechten; seinen Feind, wie seinen Diener? Könnte der Gute, der Fromme, der Gerechte, der Diener Gottes nicht ausrufen: O Gott, wo ist deine Gerechtigkeit, daß du jene, die dir ungehorsam waren, deinen Willen nicht erfüllt, die dich mit Sünden beleidiget und gekreuziget, ebenso belohnest, wie uns? Könnten sie nicht sagen: Haben jene durch ihre Ungerechtigkeit, durch ihr sündhaftes Wohlleben, durch ihre Wollust, durch ihre Falschheit und Bosheit, durch ihre Flüche und Verwünschungen, durch ihren Spott wider den heiligen Glauben und die heilige Religion ebenso den Himmel verdient, wie wir bei unserer strengen Gewissenhaftigkeit, bei unserer Zufriedenheit in Armut und Trübsal, bei unserer Reinheit und Keuschheit, bei unserer Nächstenliebe und Aufrichtigkeit, bei unserer Geduld und Ergebung, bei unserem Gebets- und Glaubenseifer? Könnten sie nicht Gott Vorwürfe machen und sagen: Hast du uns nicht getäuscht, daß du uns die Welt verachten hießest, wenn wir das Himmelreich erlangen wollten, und deinem Versprechen entgegen auch jenen es verleihest, welche die Welt mit all ihren Sünden genossen haben?

Seht, meine Christen, solche Vorwürfe könnten einst die Gerechten dem Richter in der Ewigkeit machen, wenn er auch dem Gottlosen seine Seligkeit verleihen wollte; das aber läßt sich **nimmermehr** mit der Gerechtigkeit Gottes vereinigen. Er hat es gesagt, ja, er hat es geschworen: die Guten ewig zu belohnen im Himmel, die Sünder ewig zu bestrafen in der Hölle; und deshalb wiederhole ich mein Wort und sage: So wahr es einen

Himmel giebt für die Guten, so wahr giebt es auch eine Hölle für die Bösen; denn es giebt bei Gott nur **Gerechtigkeit.**

Wenn es hiernach aus Gründen der Vernunft klar ist, daß Gott einen Ort der Strafe für die Bösen erschaffen haben muß: so ist dieses nicht minder klar aus der heiligen Schrift. Saget, meine Christen, was that Gott, als die Engel des Himmels sich gegen ihn empört hatten? Stürzte er sie nicht in die ewige Verdammung, in die Hölle? Sagt nicht das Verdammungsurteil über die Gottlosen selbst: „Weichet von mir in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist?" Giebt es hiernach nicht einen Verdammungsort, ein ewiges Feuer für den Teufel, ein ewiges Feuer auch für seine Engel, für die Sünder?

Und wie deutlich sagt uns diese Wahrheit unser Heiland Jesus Christus in der Parabel von dem Weizen und Unkraut. „Sammelt," spricht er, „wird der Herr des Ackers zu seinen Knechten sprechen, sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Büschel zum Verbrennen; den Weizen sammelt in meine Scheuer." [1])

Sage, o ungläubiger Christ, was versteht hier die ewige Wahrheit unter dem Unkraut? Sind es nicht die Sünder? Und sage, wo ist der Ort, wo dies Unkraut verbrannt, wo die Sünder leiden sollen? Ist es nicht die Hölle? Und willst du deutlich den Namen selbst dieses Qualenortes bewiesen haben, so lies die Geschichte von dem armen Lazarus und dem unbarmherzigen reichen Prasser; sie sagt

---

[1]) Matth. 13.

es deutlich: „Lazarus wurde von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen, der Reiche aber in die Hölle begraben.“[1]) Höre es, ungläubiger Christ: „der Reiche,“ sagt Jesus Christus selbst, „der Reiche wurde in die Hölle begraben.“ Kannst du nun noch zweifeln, daß es einen Verdammungsort dieses Namens für den Sünder gäbe? —

Lies weiter in dem heiligen Evangelium von jenem Menschen, der ohne hochzeitliches Kleid zu dem Hochzeitsmahle gekommen; sage, wer ist dieser Mensch? Ist er nicht der Sünder, der im Stande der Ungnade Gottes, im Zustande der Sünde, vor seinem Herrn erscheint? Und was spricht der Herr zu diesem Sünder: „Bindet ihm Hände und Füße, sagt er zu seinen Knechten, und werfet ihn in die äußerste Finsternis, da wird Heulen und Zähneknirschen sein.“[2]) Antworte wieder: Was versteht der Herr unter diesem Namen? Ist es nicht die Hölle, dieser Ort der Verdammung, wo jene, welche in der Ungnade Gottes verurteilt worden, solche Leiden werden zu erdulden haben, daß sie vor Schmerzen heulen und mit den Zähnen knirschen werden? Oder was meint der Herr in der Parabel von dem unnützen Rebzweige, wenn er sagt: „Wer nicht in mir, in meiner Liebe und Gnade, bleibt, der wird wie ein unnützer Rebzweig abgeschnitten und weggeworfen;“ und er setzt noch hinzu: „Er wird verdorren, wird ins Feuer geworfen werden und brennen.“[3]) Antworte nochmals: Versteht bei

---

[1]) Luc. 16.
[2]) Matth. 22, 13.
[3]) Joh. 15.

dieser Erzählung die ewige Wahrheit nicht den Verdammungsort, die Hölle? O ungläubiger Sünder, zweifle nicht länger; erkenne es zu deinem Heile beizeiten, damit du beizeiten dieselbe fürchten und ihr entgehen lernst.

Wenn wir bisher, meine lieben Zuhörer, den Unglauben jener widerlegt haben, welche an einen Ort der Strafe nicht glauben wollen, so bleibt uns noch ein anderer Unglaube zu bekämpfen; der Wahn nämlich, daß es wohl einen Ort der Strafe in der Ewigkeit gäbe, daß es sich aber mit der Barmherzigkeit Gottes nicht vereinbaren lasse, daß wirklich der Sünder in den unaussprechlichen Schmerzen eines ewigen Feuers würde gepeinigt werden. Der Ausspruch „Feuer" sei nur ein Bild, unter welchem die Strafe dem Menschen bezeichnet werde. Diesem Unglauben, meine lieben Zuhörer, muß ich ebenso, wie jenem, entgegentreten und sagen: An dem Verdammungsorte der Ewigkeit werden die Sünder in wirklichem Feuer gepeinigt werden.

Höret deshalb, was die heilige Schrift hierüber sagt: „Ein Feuer," spricht sie, „ist in meinem Zorne angezündet."[1]) „Feuer und Schwefel" nennt der Psalmist die Peinigungsmittel der Verdammten.[2]) „Wer," ruft der Prophet Isaias aus, „wer von euch wird wohnen können in diesem verschlingenden Feuer?"[3]) Der reiche Prasser rief aus: „Ich werde gemartert in dieser Feuerflamme."[4]) „Mit Feuer und Schwefel

[1]) Ignis succensus est in furore meo. Deut. 32.

[2]) Ps. 10.

[3]) Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? Isai. 33.

[4]) Luc. 16.

wird der Sünder gepeinigt," spricht der heilige Johannes.[1]) Und bedarf es noch eines Zeugnisses, so höret wiederum das Urteil des Richters, welcher sprechen wird: „Hinweg, du Verfluchter, in das ewige Feuer!" Feuer, meine Christen, nennt die heilige Schrift das Peinigungsmittel der Verdammten, Feuer nennt es die ewige Wahrheit selbst; saget, was berechtigt den Ungläubigen, an diesen Aussprüchen zu zweifeln? Wer kann einen Ausspruch der heiligen Schrift, oder der ewigen Wahrheit selber anführen, in welchem diese Aussprüche widerlegt würden, oder die uns berechtigten, dieselben nur in einem bildlichen Sinne zu verstehen?

O unglückseliger Unglaube, der wohl manche Seele in jenen Kerker stürzen mag, aus welchem der reiche Prasser der Menschheit die alles durchdringende Warnung entgegenruft, wenn er spricht: „Ich werde gemartert in dieser Flamme." Wahrlich, noch entsetzlicher werden diese Ungläubigen diese Wahrheit an sich erfahren, da sie nicht allein Moses und den Propheten nicht geglaubt, sondern auch jenem Verdammten nicht, der an sich erfahren, was er auch nicht geglaubt und mit vernehmbarer Stimme aus der Ewigkeit ihnen zuruft: Es ist Wahrheit, fürchterliche Wahrheit: „Ich werde gepeinigt in dieser Flamme." Lasset euch darum, meine lieben Zuhörer, niemals von dem Wahne jener Ungläubigen bethören, wenn sie die Hölle selbst oder ihre Qualen leugnen und sich selbst und euch in Lauheit und Sorglosigkeit für die Ewigkeit einwiegen; nein, denket allen Ernstes oft an jenen Ort der Strafe, um euch durch solche

[1]) Apoc. 14.

Gedanken von der Sünde abzuschrecken, welche zu diesem Verdammungsorte führt; und damit ihr desto standhafter die Sünde zu verfluchen und für immer zu vermeiden strebet, so will ich euch jetzt noch beweisen:

2) welche furchtbare Qual der Sünder an dem Verdammungsorte zu leiden habe.

Hierüber im zweiten Teile.

„Hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!" Das ist, geliebte Zuhörer, das entscheidende Wort, und die ewige Strafe nimmt ihren Anfang. Ein Feuer! ein ewiges Feuer! Wenn der heilige Augustinus von den Strafen im Fegfeuer spricht: „Jeder, wüßte er, was das Fegfeuer ist, würde sich lieber mit allen erdenklichen Strafen von Adam bis hierher, ja, bis in alle Ewigkeit martern lassen, als nur einen einzigen Tag im Fegfeuer leiden."[1]) Saget, wie ungleich furchtbarer müssen die Strafen, die Martern in der Hölle sein? „Das irdische Feuer," sagt der heilige Anselmus, „ist im Vergleich zu dem Feuer der Hölle ein Schatten nur; ja gar nichts,"[2]) und der heilige Bernhardus setzt hinzu: „So groß ist die Feuersglut, daß sie alle Wasser der Welt zusammen nicht auslöschen können."[3]) O furchtbares Höllenfeuer; „wer wird," ruft Isaias aus, „dort wohnen können?!" —

[1]) Mallet quilibet viventium ab Adam usque huc, ino ad finem mundi omnibus excruciari poenis, quam uno die in purgatorio morari. Augustin.

[2]) In ignem, cui noster comparatus, est umbra et nihil. Anselmus.

[3]) Ardor tantus est ibi, quem omnia etiam flumina in unum collecta extinguere non possunt. Bernard.

Schaue hinein, o verstockter Sünder, und siehe diesen entsetzlichen höllischen Abgrund: Feuer der Boden, Feuer die Decke, Feuer die Wände, Feuer überall; blicke, wohin du willst, Feuer; eile, wohin du willst, Feuer; suche den Ausgang; keiner ist zu finden, nur Feuer; suche ein wenig nur Linderung; keine ist zu hoffen, nur Feuer; strecke aus deine Hände und rufe und seufze: „Ach, Vater Abraham, erbarme dich meiner!“ kein Erbarmen, nur Feuer. — Auf, Sünder, eile zu deinen Genossen und suche Trost; kein Trost ist zu finden; eile zu denen, die dir zur Sünde geholfen, und flehe um Hilfe; keine Hilfe ist zu finden; eile zu denen, welche die Sünde von dir erkauften, und fordere jetzt von ihnen das Lösegeld; keine Erlösung ist zu finden; eile zu deinem Herrn, dem Teufel, dem du gedient, und fordere einen Gegendienst, dich zum Ausgange aus diesen Qualen zu führen; kein Ausgang ist zu finden! „Wer,“ müssen wir mit Isaias ausrufen, „wer wird wohnen können in diesem verzehrenden Feuer?“ O Qual, o Verzweiflung! Ich werde gekreuziget, gemartert in dieser Flamme, an diesem Orte der Qualen,[1]) so sprach der reiche Prasser, so spricht jeder Verdammte, und wie? gemartert an allen fünf Sinnen, weil alle gesündigt: die Augen, welche so oft unreine und neidische Blicke gethan, sie sehen nichts als Händeringen, Verzweiflung bei allen, welche an diesem Qualenorte sich befinden; die Ohren, welche so oft übler Nachrede und Ehrabschneidung sich geöffnet; sie hören nichts, als Heulen und Zähneklappern, nichts, als Fluchen und Gottes-

[1]) Luc. 16.

lästerungen, nichts, als unaufhörliches Anklagen des einen Verdammten wider den anderen; der Geruch wird gepeinigt im Feuer und Schwefeldampfe;[1]) der Geschmack, wie die Schrift selber sagt, mit der Galle der Drachen und dem Gifte der Schlangen;[2]) das Gefühl mit einem Feuer, das nie erlöscht.[3]) „Wer wird," müssen wir wieder ausrufen, „wer wird wohnen können in diesen entsetzlichen Qualen?"

Und alle diese Qualen werden nach der Meinung der Gottesgelehrten noch übertroffen durch die Qualen des eigenen Gewissens. „Ihr Wurm," sagt der Prophet, „ihr nagender Gewissenswurm stirbt nicht;"[4]) deshalb sagt der heilige Augustinus: „Unter allen Qualen der Seele ist keine größer, als das böse Gewissen,"[5]) und der heilige Bernhard setzt hinzu: „Ja, das böse Gewissen ist gleich der Hölle selbst."[6]) Du selber, wird das Gewissen dem Sünder zurufen, du selber bist schuld an deinem Leiden; du selber warst der verstockte Sünder, der sich durch meine Mahnungen und Warnungen nicht wollte bessern lassen; du selber warst es, der die Buße und Bekehrung von einem Tage zum anderen, von einem Jahre zum anderen verschob; du selber warst es, der den Drohungen Gottes mit seiner Strafe, den Lehren des Glaubens

---

[1]) Cruciabitur igne et sulphure. Apoc. 14.

[2]) O fel draconum venenum aspidum. Deut. 32.

[3]) Ignis eorum non extinguetur. Isai. 66.

[4]) Isai. 66.

[5]) Inter omnes tribulationes animae nulla major est tribulatio, quam conscientia delictorum. August. in Ps. 45.

[6]) Infernus quidam est rea conscientia. Bernard.

von einem ewigen Verdammungsorte, den Aussprüchen der Schrift und der Lehre des Evangeliums von einer unaussprechlichen Qual des Sünders in der Ewigkeit Hohn sprach: wohlan nun, o verstockte Seele, nun leide in alle Ewigkeit!

Ja, dieses strafende Gewissen wird ihn foltern, nicht allein dadurch, daß es den Urteilsspruch des Richters immer und immer wiederholt; es wird auch hinzeigen auf die Belohnung der Gerechten im Himmel und seine Qualen noch vermehren. Schaue hin, wird das Gewissen zu dem unbarmherzigen Prasser sprechen, schaue hin auf den armen Lazarus, und siehe, wie der, dem du die Brosamen, welche von deinem Tische fielen, bei der Unbarmherzigkeit deines Herzens nicht geben wolltest, jetzt für seine geduldig ertragene Armut in Abrahams Schoße ewige Freude und Seligkeit genießt, du aber wegen deiner Unbarmherzigkeit ewig gepeinigt wirst; schaue hin, wird das eigene Gewissen zu dem Hoffärtigen sprechen, auf den Demütigen, und siehe, wie er, den du auf der Welt verachtet und verspottet, jetzt für seine Demut der ewigen Wonne teilhaftig wird, du aber wegen der Hoffart ewig gepeinigt wirst; schaue hin, wird das eigene Gewissen der feindseligen Seele zurufen, und siehe, wie jene friedfertige Seele, welche sich mit dir aussöhnen wollte, dir die Hand der Verzeihung reichte, jetzt für ihre Friedfertigkeit ewige Freude genießt, du aber wegen der Unversöhnlichkeit ewig gepeinigt wirst; schaue hin, wird das eigene Gewissen dem Unzüchtigen zurufen, und siehe, wie jene keusche Jungfrau, jener keusche Jüngling für ihre Tugenden ewig gekrönt sind, du aber wegen deiner Unzucht ewig gepeinigt wirst; schaue hin, wird das

eigene Gewissen dem Diebe und Betrüger zurufen, und siehe, wie jener Arme, der bei all seiner Dürftigkeit doch nie Hand an fremdes Gut legte, jetzt für seine Gewissenhaftigkeit ewig belohnt ist, du aber wegen deiner Ungerechtigkeit ewig gepeinigt wirst. Ja, die eigene Sünde, das eigene Gewissen wird unaufhörlich Rache nehmen an dem Sünder, unaufhörlich, weil sie in der Verdammung weder abgebüßt noch verziehen werden kann.

Und das ist noch nicht genug; die Sünder werden sich gegenseitig ihre Qualen noch vermehren. Du bist jene verfluchte Seele, wird es heißen, welche mich zu Stolz und Hochmut verleitet; du bist jene verfluchte Seele, welche mich zur Feindschaft herausgefordert; du bist jene verfluchte Seele, welche mich zur Unzucht verführt; du bist jene verfluchte Seele, welche mir jenen Diebstahl geheißen. So, meine lieben Zuhörer, wird die eine verdammte Seele die andere peinigen, weil die eine mit der anderen gesündigt. Höret die heilige Schrift, worauf ich diese Wahrheit gründe.

„Sammelt," sagt sie, „das Unkraut und bindet es in Büschel zum Verbrennen."[1]) Sammelt das Unkraut: sammelt die Sünder in Büschel! Welches Unkraut? das, was auf ein und demselben Acker gewachsen. Welche Sünder, die miteinander gesündigt, die Sünde zusammen begangen. Höret es, ihr alle, die ihr miteinander gesündigt, euch zur Sünde einander verleitet und geholfen; ihr werdet beisammen, zusammen, wie das Unkraut in Büscheln, leiden: du Dieb mit deinem Helfer; du Verfolger mit deinem Ratgeber

[1]) Matth. 15.

und Aufhetzer; du unzüchtiger Jüngling mit der unzüchtigen Jungfrau; du Ehebrecher mit der Ehebrecherin; du Ehrabschneider mit jenem, der die Ehrabschneidung weiter verbreitet; du Gottesleugner mit dem, der dich zum Unglauben verführt. Und warum sollen sie zusammen leiden? Damit sie sich, weil sie zusammen gesündigt, nun auch zusammen peinigen.

Stellet euch nun, geliebte Christen, diese Leiden der Verdammten einmal recht lebhaft vor Augen; die entsetzlichen Martern des höllischen Feuers, das unaufhörlich nagende Gewissen, die gegenseitigen Verwünschungen der Gepeinigten selbst; und nun saget: wie lange dauert diese entsetzliche Trübsal? — — O Christen! das ist das Entsetzlichste der Hölle: sie dauert ewig. Hinweg in das ewige Feuer!

Wie also, geliebte Christen, steht es um den Sünder, sobald dies Urteil ausgesprochen? Er brennt. Und wenn hunderttausend Jahre verflossen sind, wie steht es dann um den Sünder? Er brennt. Und nach Millionen Jahren, hat er da Hoffnung auf Erlösung? Nein, er brennt. O, fragen wir nicht weiter; denn möchte man eine ganze Ewigkeit nach ihm fragen, immer würde die Antwort lauten: Er brennt. O entsetzliche Ewigkeit! Wie lange dauerst du? Wie viele Jahre zählst du? Wie viele von der Ewigkeit hat Kain in mehr als fünftausend Jahren abgebüßt? Noch nicht eine Minute! Wie viele der verstockte Judas in mehr als achtzehnhundert Jahren? Noch nicht eine Minute. O, zählen wir nicht weiter; die Ewigkeit läßt sich nicht zusammenzählen und wollten wir den ganzen Himmel und die ganze Erde mit Zahlen

beschreiben; ewig heißt sie, die Ewigkeit; ewig heißt sie, die Strafe der Hölle; ewig die Strafe im Feuer! —

O Leiden! O Verzweiflung im Feuer, im ewigen Feuer! Und was ist schuld? Die Sünde, allein die Sünde, Christen! Erkennet es, was Schreckliches die Sünde in den Augen Gottes ist, daß er die Sünde mit einer ewigen Höllenqual bestraft; erkennet es, erkennet es, und rufet aus: Von nun an keine Sünde mehr. Amen.

VI. Predigt.

Die Todsünde raubt dem Sünder den Himmel.

„Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen zubereitet hat, die ihn lieben."
I. Kor. 2.

Wir haben, geliebte in Christo dem Herrn versammelte Zuhörer, in unseren bisherigen Betrachtungen die schrecklichen Strafen der Sünde kennen gelernt, die Strafen der Sünde in diesem Leben, in der Todesstunde, in dem Gerichte der Ewigkeit und besonders die entsetzlichen Strafen in der Hölle. Was kann mehr geeignet sein, den Sünder von dem Wege der Verstocktheit auf den Weg der Buße zu führen, als der Gedanke an die ewige Qual in der Hölle? Hat dieser Gedanke den Sünder Augustinus zu einem strengen Büßer umgewandelt, so daß er ausruft: „Hier in dieser Welt, o Herr, schneide, hier in dieser Welt brenne, verschone mich nur in der Ewigkeit,"[1]) so wird

[1]) Hic ure, hic seca, modo in aeternum parcas. Augustinus.

er auch uns wenigstens nachdenklich gemacht und den Vorsatz in uns hervorgerufen haben, nie wieder eine Sünde zu begehen, daß wir in der Ewigkeit jenes entsetzliche Los der Verdammten nicht zu erwarten haben.

Wir gehen nun heute in unserer Betrachtung über die Sünde weiter, und führen noch einen anderen, und zwar den allerwichtigsten Beweggrund an, warum der Sünder von seiner Sünde abstehen soll, und das ist der durch die Sünde dem Sünder bereitete Verlust des Himmels, der ewigen Seligkeit. Wahrlich, meine Christen, eine dringende Aufforderung zur Buße für den Sünder! Auf der einen Seite eine unbegreifliche Strafe, auf der anderen noch ein unersetzlicher Verlust einer ewigen Freude, Wonne, Herrlichkeit, die kein Mensch begreifen kann! Und dieser Verlust der ewigen Seligkeit ist eben die härteste Strafe für den Sünder, die härteste Strafe, die den Verdammten am allermeisten peinigt. Lasset uns deshalb, meine lieben Zuhörer, um uns vor diesem Verluste zu bewahren, heute die Wahrheit beweisen, daß der Sünder wegen seiner Sünde

1) den Himmel verliere und besonders erwägen,
2) wie groß dieser Verlust sei.

Vernehmet mich; ich fange an im Namen Jesu Christi.

In unserer vorigen Betrachtung, meine lieben Zuhörer, habe ich euch den Unglauben der leichtsinnigen Welt in Bezug auf die Strafe der Verdammten in der Ewigkeit vorgelegt und aus den Aussprüchen der heiligen Schrift widerlegt; wenn nun auch in Bezug auf die Belohnung in der Ewigkeit nicht derselbe Unglaube herrscht, so hat

doch dieselbe leichtsinnige Welt einen Unglauben sich gebildet, der nicht weniger als jener widerlegt werden muß; sie sagt: Gott hat für alle Sünden durch sein Leiden genuggethan; er hat alle, auch die größten Sünder erlöst, und darum werden auch alle in den Himmel kommen.

Ich könnte diesen Unglauben solcher leichtsinnigen Menschen mit Einem Worte widerlegen, wenn ich fragen wollte: Wo sind jene unsterblichen Seelen, welche sich im Himmel gegen Gott empörten? Hat er, wenn er für alle Sünden, auch für ihre Sünden genuggethan? Wo ist die Seele jenes reichen Prassers? Hat der Sohn Gottes, wenn er alle erlöst, auch sie erlöst? Und wenn der göttliche Heiland in **der** Weise für aller Menschen Sünden genuggethan, daß ein jeder ohne Unterschied, und zwar ohne sein Zuthun, ohne eigene Mitwirkung und Anstrengung selig würde, saget, Geliebte, hätte dann der Heiland nicht ebenso durch sein Leiden für alle Sünden der Verdammten, die schon von ihm verstoßen waren, genugthun müssen? Hätte er nicht, wie er nach Vollbringung seines Erlösungswerkes in die Vorhölle zur Befreiung der Gerechten hinabstieg, gleicherweise in die Hölle hinabsteigen und die Verdammten befreien müssen?

Hätte er nicht, wenn der Glaube jener Leichtsinnigen der richtige wäre, mit Einem Worte durch seinen Versöhnungstod die Hölle aufgehoben und vernichtet? Wo in der heiligen Schrift ist ein solcher Glaube bestätigt?

Nein, meine Christen, so viel hat uns der Heiland in seiner übergroßen Barmherzigkeit nicht erworben, daß er den Himmel auch für den un-

bußfertigen Sünder geöffnet. Höret hierüber den Beweis wieder aus der heiligen Schrift: „Nichts Unreines kann in das Himmelreich eingehen.“[1]) „Wer Böses thut, ist vom Himmel ausgeschlossen.“[2]) „Die Sünder werden das Reich Gottes nicht besitzen.“[3]) Lauter Aussprüche der heiligen Schrift, welche uns beweisen, daß die Sünder keine Hoffnung haben, das Reich Gottes zu besitzen. Noch deutlicher sagt uns dieses der heilige Apostel Paulus, indem er an die Korinther schreibt: „Weder die Unzüchtigen, noch die Abgötterer, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Ehrabschneider, noch die Räuber sollen das Reich Gottes besitzen;“[4]) und in seinem Sendschreiben an die Galater fügt er zu allen diesen Sünden noch andere und sagt: „Alle jene, welche Feindschaft, Zank, Mißgunst, Zorn, Hader, Zwietracht, Spaltung, Neid, Totschlag, Trunksucht und Prasserei sich schuldig machen, werden an Christi und Gottes Reiche keinen Anteil haben.“[5])

Nun saget selbst, meine lieben Zuhörer, haben jene recht, welche ihre ganze Hoffnung auf die Erlösung Jesu Christi setzen und meinen, daß, weil Gott alle erlöset, auch alle selig machen werde? Haben sie recht, wenn sie meinen, Gott in seiner großen Liebe

[1]) Apoc. 21.
[2]) Ps. 35.
[3]) I. Cor. 4.
[4]) I. Cor. 6.
[5]) Gal. 5.

zu den unsterblichen, nach seinem Ebenbilde erschaffenen Seelen könne keine Seele von der ewigen Seligkeit des Himmels ausschließen? Haben sie recht, den deutlichsten Aussprüchen der heiligen Schrift und des Apostels gegenüber, wenn sie alle jene mit der Hoffnung auf die Seligkeit trösten, die das göttliche Wort ausdrücklich davon ausschließt?

Christen! lasset euch nicht bethören durch dergleichen falsche Lehren; so gewiß es einen Himmel giebt, so gewiß ist es nach dem Evangelium, daß diesen Himmel die Sünder nicht besitzen werden.

Hierbei müssen wir jedoch immer festhalten, daß das Evangelium, wenn es einen Sünder von dem Himmel ausschließt, nur den verstockten, nur den bis zu seinem Ende unbußfertigen Sünder meint; sie sagt also mit anderen Worten: Unzüchtige, die ihr in euerer Unzucht beharret, Ehebrecher, die ihr euere Sünde fortsetzet, Weichlinge, die ihr nicht aufhöret, euch selbst zu schänden, ihr werdet das Reich Gottes nicht besitzen; — sie sagt: Ihr Diebe, die ihr das fremde Gut nicht zurückgebet und den Schaden nicht ersetzet; ihr Geizigen, die ihr, unbarmherzig gegen die Armut, lieber aufhäufet, als den Bedrängten mitzuteilen; ihr Trunkenbolde, die ihr euerem Laster nicht abschwört; ihr Ehrabschneider, die ihr den Beleidigten nicht um Verzeihung bittet, die Ehrabschneidung nicht widerrufet, die geraubte Ehre nicht wieder ersetzet, ihr werdet das Reich Gottes nicht besitzen; sie sagt: Ihr Feindseligen, die ihr euch mit eueren Feinden nicht aussöhnet; ihr Rachsüchtigen, die ihr euerer Verfolgung kein Ziel setzet; ihr Neidischen, die ihr nicht aufhöret, hämisch und hinterlistig euerem

Nächsten an seinem Glücke hinderlich zu sein, ihr werdet das Reich Gottes nicht besitzen.

„Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben; die Sünder werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ [1]) Mache dir also, o unbußfertiger Sünder, keine Hoffnung; für dich giebt es kein anderes Wort, als was der Bräutigam zu den thörichten Jungfrauen sprach. Sie kamen und verlangten Einlaß in das Freudengemach des Bräutigams, und sie hörten die trostlose Antwort: „Die Thür ist verschlossen.“ [2]) O Sünder, höre es, wie eitel deine Hoffnungen sind. Du wirst hineilen wollen nach dem ewigen Freudengemache des himmlischen Bräutigams; aber du wirst hören müssen das trostlose Wort: „Die Thür ist verschlossen.“ Du wirst anklopfen und bitten und flehen um Einlaß; aber du wirst hören das trostlose Wort: „Die Thür ist verschlossen.“ Du wirst um Gnade und Barmherzigkeit rufen; du wirst ansprechen die Verdienste des heiligsten Leidens, des heiligsten Blutes Jesu Christi; aber du wirst nichts anderes hören, als das trostlose Wort: „Die Thür der Barmherzigkeit ist verschlossen.“

Ach, ich unglückliche Seele, wirst du wehklagen, trage ich denn vergebens das Ebenbild meines Gottes? Bin ich denn vergebens abgewaschen in der heiligen Taufe? vergebens gestärkt, genährt mit dem heiligsten Fleische und Blute meines Heilandes? vergebens erlöst durch so viele Leiden und Schmerzen meines Erlösers? Soll ich nicht anschauen ewig meinen Gott? soll ich nicht wohnen ewig bei meinem

[1]) I. Cor. 4.
[2]) Matth. 25.

Gott? soll ich nicht genießen ewig meinen Gott? soll ich ewig verstoßen sein von meinem Gott, aus seiner beseligenden Nähe, getrennt von der Glorie seiner heiligsten Mutter, von der Wonne aller Engel, von der Freude aller Heiligen, von dem Triumphe aller Seligen? Soll ich ewig verlieren, was mir als ewiges Erbteil, als ewiges, unaufhörliches Gut versprochen war? — Ja, Sünder, auf ewig; die Thür ist verschlossen auf ewig! —

O Schaden, o Verlust, der dich, o Sünder, einstens mehr schmerzen und peinigen wird, als die Hölle selbst. Dieses bestätigt auch der heilige Chrysostomus; „ich kenne euch nicht, sagt er, wird der himmlische Bräutigam sprechen;" und er setzt hinzu: „Das sind Worte, härter als die Hölle selbst;"[1]) und an einer anderen Stelle sagt er: „Der Verlust Gottes ist eine härtere Strafe, als jene Qualen der Flammen;"[2]) ja, setzt er hinzu: „Wenn jemand von tausend Höllen sprechen würde, so würde er nichts so Furchtbares sagen können, als was es heißt: vom Himmel ausgeschlossen zu werden."[3]) Noch mehr! Dieser Verlust Gottes, meinen die heiligen Gottesgelehrten, sei nicht allein schmerzlicher, als die Qual der Hölle, sondern als alle Qualen der Hölle zusammen. „Möchten die Teufel," ruft der gottselige Bruno aus, „immerhin Tormente zu Tormenten fügen; möchten seine wütend-

---

1) Verbum ipsa gehenna durius. Chrysost.

2) Haec poena major est, quam cruciatus ille flammarum. S. Chrysost. hom. 24. in Matth.

3) Si mille mihi quis ponit gehennas, nil tale dicturus est, quale a beatae illius gloriae honore repelli. Chrysost. hom. 24. in cap. 7. Matth.

sten Diener noch wütender wüten: würde die Seele nur ihres Gottes nicht beraubt! — Denn das ist der empfindlichsten Schmerzen empfindlichster." [1]) Und der heilige Justinian bezeugt diese Wahrheit und sagt: „Ewig Gott nicht schauen dürfen: das ist ein Schmerz, der alle Schmerzen überbietet." [2])

Wohlan, o Christ, noch ist es Zeit, die Thür zur ewigen Seligkeit, welche du dir selbst durch die Sünden verschlossen, wieder zu öffnen. Mache deine Sünden wieder gut; lege ab Feindschaft und Verfolgung; widerrufe die ausgestreute Ehrabschneidung; schwöre ab aller Unzucht und Unlauterkeit; gieb zurück das fremde Gut; thue Buße für deine Sünden, wie sie immer heißen mögen, und mache und befolge den heiligen Vorsatz: Von nun an keine Sünde mehr; und der für dich verschlossene Himmel wird sich wieder öffnen; du wirst eintreten mit dem himmlischen Bräutigam und seine ewige Freude genießen. Und damit du dich zu diesem heiligen Schritte um so mehr angetrieben fühlst, will ich dir noch kurz beweisen, wie groß der Verlust wäre, wenn du durch fortgesetzte Unbußfertigkeit den Himmel verlöreſt.

Hierüber im zweiten Teile.

Der heilige Aloisius, meine lieben Zuhörer, pflegte oft, zum Himmel aufblickend, auszurufen:

---

[1]) Addant tormentis tormenta; saevians saevius saevissimi ministri, et Deo non privemur, qui est cruciatus omnium gravissimus. Bruno, serm. de judicio finali.

[2]) Interminabilis divinae visionis carentia dolores supereminet universos. S. Laurent. Justinian. l. 15. c. 10. de vita solitaria.

„In den Himmel will ich, in den Himmel will ich.“ O heiliger Jüngling, ich frage dich, warum hast du so oft gerufen: „In den Himmel will ich, in den Himmel will ich?“ Ist denn der Himmel so kostbar, daß du dich so oft nach demselben sehntest? Gab es nichts Schöneres, daß du nur nach dem Himmel verlangtest? Nein, mein Christ, nenne das Kostbarste, was du kennst, der Himmel ist kostbarer; nenne das Schönste, der Himmel ist schöner; nenne die größten Freuden, der Himmel hat mehr Freuden.

Hören wir zum Beweise wieder die heilige Schrift: „Wohlan,“ sagt sie, um uns die Güter des Himmels zu beweisen, „du guter und getreuer Knecht, weil du über weniges getreu warst, so will ich dich über vieles setzen.“ Sage, mein Christ, um dir ein schwaches Bild vom Himmel zu geben: Wieviel hat Gott jenen heiligen Königen, welche bei all ihren Reichtümern und Schätzen nur nach dem Himmel trachteten, auf dieser Welt verliehen? Antworte nach der heiligen Schrift: Nur weniges, selbst wenn sie die ganze Welt beherrscht hätten; aber da oben im Himmel hat er sie über vieles gesetzt. Was ist doch ein ganzes Königreich, was die ganze Welt gegen den Himmel? Nur ein weniges, ja, gar nichts. „Erwäge deshalb, o Mensch,“ ruft der heilige Bonaventura aus, „erwäge es: Wenn du so große Güter von Gott empfangen hast hier in dem Kerker, in der Verbannung der Welt: wie große Güter wirst du haben im Reiche Gottes?!“ [1])

---

[1]) Pensa nunc, o homo, si tanta bona a Deo habes

Deshalb ruft auch der Psalmist aus: „Wer wird imstande sein, uns die Güter des Himmels zu beschreiben?“[1]) Keiner, so groß sind sie; denn jener heilige Paulus, welcher von Gott gewürdigt wurde, in den dritten Himmel zu schauen,[2]) bezeugt es selbst, wenn er spricht: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen zubereitet hat, die ihn lieben!“[3]) Ach, meine Christen, welche große Güter muß Gott den Gerechten in seiner Seligkeit hinterlegt haben! Welche große Güter, daß der Heiland uns selber sagt: „Verkaufet alles, was ihr habet und kaufet dafür die kostbare Perle des Himmels?!“[4]) O Christ, und diese kostbare Perle, diese großen Schätze, die noch kein Auge gesehen, sie willst du verlieren durch eine Sünde, auf ewig verlieren durch eine augenblickliche sündhafte Lust? O, rufe es aus, ich bitte dich, rufe es aus: „Von nun an keine Sünde mehr!“

Die heilige Schrift sagt weiter, meine lieben Christen, um uns die Freuden des Himmels zu beweisen: „Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß in dem Himmel.“[5]) „Mit einem Strome von Vergnügen wirst du, o Herr,“ sagt der Psalmist, „deine Gerechtigkeit

---

in mensa tua in carcere, in exilio: quanta bona habebis in mensa Dei in Regno. Bonavent. serm. 3. in Domin. 2. post Pentec.

[1]) Quis ostendit nobis bona? Ps. 4.

[2]) I. Cor. 2.

[3]) Matth. 13.

[4]) Matth. 5.

[5]) Matth. 5.

tränken."[1]) „Wie lieblich," ruft er weiter aus, „wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr, die Wohnungen für die Tugendhaften, daß meine Seele vor lauter Sehnsucht nach denselben schwach wird?!"[2]) „Ja, ein einziger Tag in deiner Freude ist besser, als tausend andere."[3]) Christen! was soll ich wieder sagen zu einer solchen Freude des Himmels?! Soll ich sie wieder vergleichen mit den Freuden unserer armseligen Welt? O nein! was würde es nützen; „kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, welche Freuden Gott denen bereitet hat, die ihn lieben". Darum sagt auch der heilige Gregorius von Nazianz: „Kein menschlicher Verstand, mag er auch alle Kräfte, alle seine Phantasie anwenden, um sich eine Freude, eine Glückseligkeit vorzustellen, wird diese Seligkeit dem Ohre verständlich machen können."[4])

Welche Freude im Himmel für die Gerechten sei, sagt uns die Geschichte vom reichen Prasser. „Vater Abraham," sprach jener, „sage doch dem Lazarus, daß er seine Fingerspitze nur ins Wasser tauche und meine Zunge damit erquicke."[5]) Eine merkwürdige Bitte! „Warum sollte er nur," frägt der heilige Petrus Chrysologus,

---

[1]) Ps. 35.

[2]) Ps. 83.

[3]) Ps. 83.

[4]) Nec humanus intellectus pro potestate atque arbitrio beatitudinem fingens, nunquam aures informabit. Gregor. Naz. in I. Cor.

[5]) Luc. 16.

„seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und nicht die gänze Hand? Weil er wußte, heißt die Antwort, daß ein einziger Tropfen des Freudenwassers aus dem Himmel an seiner Fingerspitze die ganze Hölle auslöschen werde.“[1]) Und der heilige Augustinus setzt hinzu: „Ja, so groß ist die Süßigkeit der Himmelsfreuden, daß, wenn ein einziger Tropfen davon in die Hölle herabflösse, die ganze Qualenbitterkeit der Verdammten durch diesen einzigen Tropfen in Süßigkeit verwandelt würde.“[2]) Welche Freude, welche Wonne, mein Christ, wenn ein einziger Tropfen derselben die Bitterkeit dieser Flammen nicht nur auslöschen, sondern sogar in Süßigkeit verwandeln soll, welche nach dem Zeugnisse des heiligen Bernhard alle Gewässer der Welt zusammen nicht auslöschen können?! — „O Freude über Freude,“ ruft deshalb der heilige Bernhard aus, „Freude, du übertriffst alle Freude, — außer dir giebt es keine Freude!“[3]) Und diese Freude, o Christ, die alle Freude übertrifft, diese ewige Freude in der Glorie des Himmels, sage ich wieder, willst du verlieren durch eine kurze sündhafte Lust? O, rufe

---

[1]) Stilla extremi digiti credit gehennae flammas extinguere. Petrus Chrysol.

[2]) Tanta est dulcedo futurae gloriae, quodsi una stilla in infernum deflueret, totam damnatorum amaritiem indulceraret. Augustin.

[3]) O gaudium super gaudium, gaudium vincens omne gaudium, extra quod non est gaudium. Bernardus.

es wieder aus: „Von nun an keine Sünde mehr!"

Die heilige Schrift sagt weiter, um uns die Herrlichkeit des Himmels vorzustellen: „Deine Heiligen, o Herr, werden blühen wie die Lilien, und wie der liebliche Wohlgeruch des Balsams werden sie vor dir sein." „Die Leiden dieser Zeit sind nicht in Vergleich zu bringen mit der künftigen Herrlichkeit, welche an uns offenbar wird,"[1]) und wieder müssen wir mit Paulus ausrufen: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, welche Herrlichkeit Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." O große Herrlichkeit des Himmels, ruft deshalb wieder der heilige Augustinus aus: „Nach ihr kann man sich sehnen, nach ihr kann man seufzen; aber begreifen, erfassen kann man sie nicht."[2]) Vergebens versucht es auch der heilige Basilius, die Herrlichkeit des Himmels uns zu beschreiben: „Nenne mir Schönheiten, Herrlichkeiten der Welt," sagt er; „nenne mir den lichten Diamantenschein des Morgensterns, den Silberglanz des Mondes, die reinsten Goldstrahlen der Sonne: alles dieses ist Dunkelheit im Vergleiche zu der Herrlichkeit des Himmels und steht mehr zurück gegen den wahren Himmelsglanz, als die tiefe Nacht gegen das klarste Mittagslicht."[3]) O unbeschreibliche Herrlichkeit des

---

[1]) Rom. 8.

[2]) Concupisci potest, in illud suspicari potest; mente concipi aut comprehendi non potest. Augustin.

[3]) Licet Luciferi praenitendum jubar, licet lunae

Himmels! könnte ich deine Schönheit erfassen, sie beschreiben vor allen diesen Christen, um ihre Herzen durch dich und nur für dich einzunehmen! Ich vermag es nicht, meine Christen; denn kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Hat doch der heilige Paulus selbst bis in den dritten Himmel geschaut und nichts anderes wußte er zu sagen, als was wir eben gehört haben. Und jener große heilige Augustinus, wie vergebens mühte er sich ab, des Himmels Glorie und Herrlichkeit zu begreifen.

In der Einsamkeit war er begierig, zu wissen, welche Herrlichkeit der Himmel enthalte; er dachte, er forschte, er grübelte in seinem hohen Verstande, und als er eben im Begriffe war, an seinen Freund, den heiligen Hieronymus, über die Glorie der Seligkeit zu schreiben, da erschien ihm der heilige Hieronymus, der an demselben Tage gestorben war, und redete ihn an: „Augustinus, Augustinus, was suchest du? Meinst du, du könntest das große Meer in ein kleines Geschirr einschließen? Ebensowenig, wie du dieses kannst, wirst du abmessen können, was unendlich ist. Du wirst weder wissen, noch sagen können, was die himmlische Glorie ist, bis du es, wie ich, selbst erfahren.“

---

splendorem, licet solis radiantissimam claritatem dicas, obscura sunt ista, si cum ejus fulgore comparentur, plusque a vera luce distant, quam distat profunda nox a clarissima luce meridiana. Basilius.

O unbeschreibliche Glorie und Herrlichkeit des Himmels! muß ich wieder ausrufen und fragen: Diese Glorie, diese Herrlichkeit willst du, o Christ, so leichten Kaufes, durch eine sündhafte Lust, durch eine einzige Sünde verlieren? O, antworte: Nein! und rufe wiederholt aus: „Von nun an keine Sünde mehr!“ —

Wenn wir nun, meine lieben Zuhörer, nach solchen Aussprüchen der heiligen Schrift und der heiligen Kirchenväter die Frage aufwerfen wollten: Was ist der Himmel? so könnten wir nichts anderes antworten, als mit dem heiligen Paulus sprechen: Seine Güter, seine Freuden, seine Herrlichkeit hat kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, kein Herz je empfunden; und darum rufe ich aus, meine Christen: Wohlan, es gilt zu erringen mehr, als alle Schätze der Welt, mehr als alle Ehren der Welt, mehr als die ganze Welt. Und was kosten uns alle diese Freuden, diese Schätze und Ehren? O, nichts, gar nichts; nur das wenige: keine Sünde mehr, nicht eine Sünde mehr; und der Himmel ist unser.

O, erhebet euere Herzen zu diesen unaussprechlichen Freuden und rufet mit mir, wie aus Einem Munde, wie der heilige Aloisius gerufen: „In den Himmel wollen wir, in den Himmel wollen wir;“ — das ist, barmherziger Gott! unser heiliges Verlangen, — keine Sünde mehr, keine Sünde mehr, damit wir den Himmel erlangen, das ist, gerechter Gott, unser heiliger Vorsatz. O, verleihe du, gnädigster Vater, barmherzigster Gott, dazu deine heilige Gnade, daß wir von nun an nicht wieder sündigen und dich und deine ewige Herrlichkeit erlangen, wo wir vereint mit deiner

heiligsten Mutter und allen deinen lieben Engeln und Heiligen dich ewig von Angesicht zu Angesicht schauen, ewig loben und preisen mögen in alle Ewigkeit.

So geschehe es, so werde es! Auf dieser Welt keine Sünde mehr! Amen.

Inhalt.